

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Kleinste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2.20 RM.
mit Satzen, einzelne Nummern 15 Reichspennige
:: Gemeinde-Verbands-Stromkonto
Nr. 3. :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde
Nr. 403 :: Postfachkonto Dresden 12548

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite
Zeile 20 Reichspennige. Eingeladent und
Reklamen 60 Reichspennige

Verantwortlicher Redakteur: Fritz Sebne. — Druck und Verlag: Carl Sebne in Dippoldiswalde.

Nr. 24

Mittwoch, am 29. Januar 1930

96. Jahrgang

Datz- und Brennholzversteigerung. Staatsforstrevier Wendischharzdorf. Donnerstag, den 6. Februar 1930, vorm. 9:11 Uhr, im Hofhof zur Talperre Mäler.
5517 m. Stämme 10 40 cm = 1327 fm; 41 b. Höhe 15/33 cm = 6 fm; 737 m. Höhe 7/33 cm = 41 fm; 2063 m. Verbstangen Klasse 1-3 = 77 fm; 6565 m. Reisstangen Klasse 4-8; 33 m w. Rauhknäuel.
Dippoldiswalder Heide: Kahlschläge Abt. 28, 35, 65, Abbaumungen Abt. 24, 32, 34, 41, 52, 54, 66, 58, 68, Einzeln Abt. 46, 28, Durchforstungen Abt. 26, 32, 43; **Hirschbachheide:** Kahlschlag Abt. 20, Abbaumungen Abt. 2, 5, 6, 7, Durchforstungen Abt. 7, 14, 16, Einzeln Abt. 7; **Habenauer Teil:** Kahlschläge Abt. 72, 73, 81, Abbaumungen Abt. 73, 75, Durchforstungen Abt. 86, Einzeln Abt. 75, 76, 77; **Hörsdorfer Teil:** Kahlschläge Abt. 108, 118, Abbaumungen Abt. 113, Durchforstungen Abt. 113, 117, 125. — **Ab nachmittags 1/3 Uhr Brennholzversteigerung** daselbst: 144 m w. Brennheide, Brennknäuel und Brennäste, aufbereitet in Abteilungen 28, 35, 46, 43, 65 der Dippoldiswalder Heide und 125, 117 und 113 des Hörsdorfer Teiles. **Forstamt Wendischharzdorf.** **Forststelle Dresden.**

Freitag, den 31. Januar 1930, abends 8 Uhr
Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten zu Dippoldiswalde.
Die Tagesordnung hängt im Rathaus aus

Vertikales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Gestern in der Mittagsstunde wurden die Leichen der seit Sonntag Vermissten, der Kaufheroldin Frieda Kloppe aus Oberhäslich und des Telegraphenarbeiters Walter Schleich von hier, am Uferlauf der Talperre aufgefunden. Die Leiche der Kloppe lag nahe der Einmündung in die Talperrenstraße auf dem nach dem Waldpark führenden Fußwege, die Leiche des Schleich lag am Rande der Sperre im Wasser. Etwas weiter eine Schutzperre an der linken Schläfe auf, die nach Aussage des Arztes, San.-Rat Dr. Voigt, sofort tödlich gewirkt hat, letztere hatte eine solche an der rechten Schläfe. Im Todeshampfe dürfte sich Sch. in die Sperre geworfen haben. Ein Trommelrevisor lag in der Nähe. Der Eisenbahnarbeiter Reubert von hier will Montag abends, als er von Mäler nach Dippoldiswalde ging, gegen 10 Uhr abends zwei Schiffe gehört haben. Ueber den Grund, der zur Tat geführt hat, schwebt völliges Dunkel. Den Eltern beider wendet sich aufrichtige Teilnahme zu.

Dippoldiswalde. Rebel, der im Falken gefressen und Straßen und Wege mit Glatteis bedeckt, lag heute vormittag über Stadt und Flur. Das Fortkommen war dadurch außerordentlich erschwert. Es kam zu manchem Sturz, die aber alle noch gut abgingen. Auf der Talperrenstraße fuhren zwei Kraftfahrzeuge infolge der Glätte zusammen, beide Fahrer trennten sich aber, bevor die Polizei am Platze erschien.

Wie wir aus sehr sicherer Quelle erfahren, schweben Verkaufsverhandlungen über das Rittergut Verreuth zwischen dem jetzigen Besitzer und einem Dresdener Bankhaus.

Vom Gendarmerieposten Döhlitz wurden gestern drei männliche Personen ins diesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Zwei waren wegen Betrugs, der dritte, ein schweizerischer Staatsangehöriger (vermutlich ein Deferteur) wegen Passvergehens festgenommen worden.

Dippoldiswalde. Eine außerordentliche Versammlung einzuberufen, hatte sich im Gastwirts-Verband „Weißeritz“ Dippoldiswalde u. U. nötig gemacht. Der Vorsitzende hatte die Mitglieder für gestern nachmittags nach dem Amtshaus eingeladen. Um 1/3 Uhr eröffnete Vorsitzender Oskar Taubert die Verhandlungen. Ein Schreiben des Stadtrates teilte mit, daß Gastwirtsbesitzer Schmidt seine Zugehörigkeit zum städt. Verkehrsverein niedergelegt hat. An seine Stelle wird Gastwirtsbesitzer Widra vorgeschlagen. In einem Schreiben des Hauptvereins wurden Steuerfragen behandelt. Wer in seinen Betriebsräumen Theater-Aufführungen veranstaltet, Vorträge halten läßt, Musiken beschafft usw., muß gegen Unfall versichert sein und einer Berufsgenossenschaft angehören, wofür Berufs-Genossenschaft längere Ausführungen legten dar, welcher Berufs-Genossenschaft der Betrieb anzugehören hat. Die ganze Frage wird in der Hauptversammlung nochmals behandelt werden. Die neuen Satzungen des Hauptvereins sind eingegangen. Der Ausschuss soll sich vor der Vorstandssitzung in Leipzig mit diesem Entwurf befassen. Angemeldet hat sich Kollege Henker, Frauenstein. Er wird einstimmig aufgenommen und, da er anwesend ist, herzlich begrüßt. Ein Hauptpunkt betraf die Erhöhung der Bierpreise. Mit dieser Frage hatte sich bekanntlich vor acht Tagen der Sozialarbeiterverein beschäftigt. Die Versammlung war einstimmig der Meinung, vorläufig von einer Erhöhung der Bierpreise abzusehen. Die Gastwirte haben unter Berücksichtigung der allgemeinen schweren Lage die immer erneut ihrem Gewerbe auferlegten Lasten auf sich genommen. Sie wollen auch diesmal die Steuererhöhung übernehmen. Sollten aber erneut Lasten Reichsbiersteuer, Brandversicherung-Beitragsverhöhung usw.) dem Gewerbe auferlegt werden, dann sind die Gastwirte nicht mehr in der Lage, wiederum die Erhöhungen zu tragen. In einer Verhandlung des sächsischen Gastwirtsverbandes am nächsten Dienstag in Leipzig wird Vorsitzender Taubert abgeordnet. Die Kosten werden bewilligt. Die Generalversammlung soll am 11. Februar im Goldenen Stern stattfinden. Nach Erledigung einiger interner, deswegen aber nicht weniger wichtiger Angelegenheiten, ging die Versammlung gegen 1/6 Uhr zu Ende.

Dippoldiswalde, 29. Januar. Sehr Wertvolles war es, was der Arbeiterbildungsausschuss gestern abend mit seinen Filmaufführungen bot. Die der wiegenannte Film „Das Dorf der Sünde“ einen tiefen Einblick in russisches Volkstum und speziell in russische Bauernverhältnisse vor und während des Krieges mit dem zaristisch-russischen Familienbespoten, und brachte er eine Handlung von geradezu erschütternder Tragik — die, wie der Anzöger sehr richtig sagte, durchaus nicht in allen Teilen

nur in Russland sich abspielen muß —, so machten die herrlichen Naturaufnahmen aus unsern nächsten Erzgebirge und sodann aus „Rübezahl Reich“, dem Riesengebirge, das ernstgestimmte Gemüt wieder froh und frei; sie waren Dienst an der Heimat. — Ueber die gleiche Vorfahrt in Reinholdshain wird uns geschrieben: Es wurden erst in klaren Bildern Landschaften aus dem Riesen- und Erzgebirge gezeigt, Winter- und Sportlandschaften, die manchem Sportler das Herz laden ließen, als wäre er selbst dabei. Eine Rede über die russischen Verhältnisse war die Einleitung zu dem Hauptfilm „Das Dorf der Sünde“. Dieser vermittelte gute Einblicke in das Leben und Treiben der Bewohner. Es sind dort tatsächlich Lär und Tor geöffnet, jedem Laiker zu halbigen.

Im Interesse des selbständigen Kleinhandels wandten sich die sächsischen Werkskammern gegen die im Entwurf eines Reichsgesetzes über das Jähholzmonopol vorgesehene Sonderstellung der Wirtschaftszentralen der Konsumvereine. Eine solche einstellige Bevorzugung würde jedem Rechtsempfinden widersprechen. Nach der Reichsverfassung sollen alle Deutschen vor dem Gesetz gleich sein, der selbständige Mittelstand im Gewerbe und Handel soll in Gleichbehandlung und Vermeidung gequälter und gegen Überlastung und Aufzuehung geschützt werden. Anstatt Förderung und Schutz würde dem Kleinhandel aber Hemmung und schwere Benachteiligung im Wirtschaftskampfe widerfahren, wenn bei Annahme des Reichsgesetzes nicht die im Entwurf vorgesehene Vorteilstellung der Konsumvereine fällt.

Johnsbach. Vorigen Sonntag hielt die Vogenschützen-Gesellschaft ihre ordentliche Hauptversammlung im Oberen Gasthof ab, in welcher u. a. beschlossen wurde, dem Vorschlag des Schützenkönigs Hermann Kästner zuzustimmen, den Schützenball am 15. Februar im Flatschen Gasthofe abzuhalten. Dem Ball soll der übliche Umzug vorausgehen. Aus dem Kassenericht des Kassierers Kurt Reichel war zu ersehen, daß, wie in fast allen Vereinen auch hier Gelder (schlecht) eingingen. Man will versuchen, diesem Mangel durch andere Maßnahmen etwas abzuhelfen. Bei den Wahlen mußte man auf einen anderen Vorsteher als auch Kassierer zukommen, da beide von vornherein mit aller Bestimmtheit auf eine Wiederwahl verzichteten. Daraufhin wurden Max Heber durch geheime Wahl mit Stimmenmehrheit zum Vorsteher und Otto Nadel auf Jarus zum Kassierer gewählt. Die weiteren Wahlen fanden ebenfalls durch Jarus statt und zwar stello. Vorsteher M. Reichel, stellv. Kassierer Otto Sterk, Schriftführer Paul Vogler, stellv. Schriftführer M. Lehmann, Beisitzer R. Pilschel, E. Anauhe, A. Herzog, sämtliche wiedergewählt.

Johnsbach. Zu einer Kirchenvisitation hatte sich nach reichlich achtstündiger Pause am vergangenen Sonntag Oberkirchenrat Michael in der hiesigen Kirchengemeinde eingefunden. Auch der Patronatsherr unserer Kirche, Amtsgutsbesitzer Werling, Raasdorf, war mit seiner Gattin erschienen und wohnte dem Vormittagsgottesdienste bei. Gegen 1/11 Uhr schloß sich dem Gottesdienst im Oberen Gasthof eine Versammlung der Hausfrauen und Hausmütter an, wobei letztere jedoch nur durch zwei Frauen vertreten war, während die Hausfrauen ziemlich zahlreich der Einladung Folge geleistet hatten. In seinen Ausführungen gab Oberkirchenrat Michael der Versammlung manche lehrreiche Anregung zur Hebung des Geistes seit dem Kriege etwas nachgelassenen geistlichen Sinnes, der sich auch besonders in unserer evangelischen Kirche demerkbar macht, während in der katholischen Kirche im allgemeinen noch ein freierer Geist herrscht. Verschiedene Angelegenheiten immer und ähnelter Art der hiesigen Kirchengemeinde wurden durchberaten. Am Nachmittag fand Unterredung mit der Jugend und anschließend Kindergottesdienst statt. Am Abend vereinigten sich kirchliche Familienabend im Erbgütergasthof nach einmal einen Teil der Kirchengemeindeglieder, der durch Gesänge und Gedichtvorträge von Mitgliedern der beiden hiesigen evang. Jugendmädchen- und Junglingsvereine verschönt wurde. O.K.R. Michael kam nochmals auf verschiedene Anregungen zur Hebung des christlichen Sinnes in Haus und Familie zu sprechen und bat, den Ortsgeistlichen hierin auf das kräftigste zu unterstützen. Als besonderer Förderer der äußeren Mission sprach er anschließend über religiöse Sitten und Gebräuche der heidnischen Völker und zeigte, was der oft schwerbedrängten Mission durch ihre Hilfswerke gelungen ist zum Wohle der gesamten Christenheit. Tiefere Vorgehen, dessen, aber auch 3. humoristische Berichte fanden anständig laufende Zuhörer. Mit der Bitte, auch hier das Missionswerk recht zu unterstützen, fand die Feste nach Verlauf eines Kirchenliedes ihren Schluß.

Dresden. Am 15. Dezember hatten die Gemeindevorordneten wahlen in Gohlis eine Mehrheit der Einzelwählergruppen ergeben. In einer erneuten Abstimmung am Sonntag haben von 665 Wahlberechtigten 388 an der Abstimmung teilgenommen, davon haben 305 mit Ja für Auflösung des Kollegiums, 74 mit Nein gestimmt. Neun Stimmen waren unglücklich. Das Gemeindevorordnetenkollegium wird demnach nicht aufgelöst. Eine erneute Abstimmung ist bis 1932 unmöglich. Infolgedessen bleibt durch diese Abstimmung die Gemeinde Gohlis vorläufig selbständig.

Das Landesarbeitsgericht Dresden verhandelte am Dienstag mittag das mit großer Spannung erwartete Urteil in dem bekannten Schadenersatzprozeß des Verbandes der Metallindustriellen in Dresden gegen den Deutschen Metallarbeiterverband in Stuttgart und den Dresdner Bezirksleiter des Verbandes. Die Klage wurde abgewiesen und die Kosten dem Metallindustriellen auferlegt. Wie das Arbeitsgericht, so verurteilte auch das Landesarbeitsgericht die Passivlegitimation für den Deutschen Metallarbeiterverband in Stuttgart, nur der Dresdner Bezirksleiter könne verantwortlich gemacht werden. Deshalb bleibe zu prüfen, ob dem Beklagten ein Lastrückbruch zur Last falle. Die Beweisaufnahme habe ergeben, daß die Beklagten in der Zeit vom 9. bis 20. Januar alles getan hätten, um die Arbeiter in den Betrieben zu halten; für diese Zeit also könne von einem Lastrückbruch nicht geredet werden. Dagegen müsse eine Tarifmäßigkeit für die Zeit nach dem 20. Januar festgestellt werden, weil der Verband die tariflos entlassenen Arbeiter unterstützt habe. Zwischen dieser Unterstützung und den in den Betrieben entstandenen Schäden bestünde aber kein Zusammenhang. Aus diesem Grunde habe die Klage auf Schadenersatz abgewiesen werden müssen.

Dresden. Bekanntlich war es zwischen den sächsischen Körperchaften in Leipzig zu Meinungsverschiedenheiten wegen des von den Stadtvorordneten gefaßten Beschlusses wegen Beitritts der

Stadtgemeinde zum Konsumverein Leipzig-Plagwitz gekommen. Das Oberverwaltungsgericht hat in letzter Instanz entschieden, daß dieser Beschluß nicht gegen das Gesetz verstößt. Daraufhin saßen die Stadtvorordneten den weiteren Beschluß, daß die städtischen Anstalten ihre Waren aus dem Konsumverein zu beziehen hätten. Dieser Beschluß wurde vom Rat abermals angefochten mit dem Erfolge, daß die Kreisoberverwaltungsbehörde den Beschluß als ungesetzlich aufhob. Die Berufung der Stadtvorordneten dergegen ist jetzt vom Oberverwaltungsgericht in Dresden verworfen worden. Nach der Begründung habe die erste Instanz mit Recht in dem angefochtenen Beschluß einen unzulässigen Eingriff in die laufende Verwaltung erblickt. Das Oberverwaltungsgericht habe in dem früheren Verfahren keine Entscheidung gefaßt, nachdem die Stadtvorordneten erklärt hätten, daß mit der Erwerbung der Mitgliedschaft beim Konsumverein keine Verpflichtung für den Rat zum Warenbezug verbunden sein solle. Wenn jetzt deshalb die Stadtvorordneten eine entgegengesetzte Haltung einnähmen, so könnte ihnen diese nichts nützen, denn einmal seien die Mitglieder des Konsumvereins nach den Satzungen nicht zur Warenentnahme verpflichtet, wesentlicher aber sei, daß der Warenbezug zu den Ausgaben der Verwaltung gehöre. § 39 der Gemeindeordnung, der von der Bewirtschaftung der Gemeindefinanzen handle, käme ebenfalls nicht in Frage. Die Festlegung zum Warenbezug bei einem bestimmten Lieferanten falle aus dem Rahmen der allgemeinen Anordnung heraus. Eine solche Aufhebung der Verantwortung des Rates sei mit der Selbstständigkeit, die das Gesetz dem Stadtrate im Bereiche der laufenden Verwaltung einräume, unvereinbar und würde auch den Interessen der Gemeinde abträglich sein.

Wie mehrfach berichtet worden ist, hatte man am 18. Dezember v. J. in Dresden den 60 Jahre alten Schlosser, zuletzt Motorenwärter Otto Mierisch ermordet aufgefunden. Vor etwa 14 Tagen wurde der Staatsanwalt beim Landgericht ein in der Mitte der zwanziger Jahre stehender, zurzeit erwerbsloser Arbeiter Herbert Hanke angeführt, der gelegentlich einer Fehderei zu seiner Umgebung wiederholt gedroht, er sei der Mörder des Mierisch. Hanke wollte sich angeblich auch diesbezüglich in der Elbe erdrosseln, konnte aber von den Zeugenoffen der Polizei überredet werden. Diese schwere Selbstbedrohungen erschienen aus verschiedenen Gründen von Anfang an ganz unglaubhaft. Die eingehenden Nachprüfungen haben dies auch bestätigt. Der gegen Hanke erlassene Haftbefehl wurde daher wieder aufgehoben.

Heidenau. Dienstag stießen auf der Hauptstraße ein Opelwagen aus Freiberg und eine Limousine, ein Heidenauer Fahrzeug, zusammen, diese kam dabei auf die Seite zu liegen. Deren Insassen blieben so gut wie unverletzt. Schlimmer waren die Folgen für das erwähnte Auto, das umgeworfen wurde und den Eigentümer und seine drei Mitfahrerinnen unter sich begrub, die sämtlich zum Teil sehr ernste Verletzungen erlitten. Die Verunglückten wurden alsbald in das Johanniterkrankenhaus übergeführt. Der Eigentümer des Autos, Kaufmann Georg Schmidt, der u. a. einen schweren Schädelbruch erlitten und infolgedessen das Bewußtsein verloren, starb in den Abendstunden an den Folgen des bedauerlichen Zusammenstoßes. Frau Schmidt war mit leichten Verletzungen davongekommen. Sie konnte nachmittags aus dem Krankenhaus wieder entlassen werden. Wohnung und in der Hoffnung auf Wiedergenesung ihres Mannes trat sie mit der Eisenbahn die Rückfahrt nach Freiberg an, um bei der Ankunft fernmündlich das inzwischen erfolgte Ableben des Gatten hören zu müssen. Die beiden anderen Personen wurden gleichfalls im Krankenhaus verbleiben, doch sind deren Schäden erfahrungsgemäß nicht zu ernst. Die Schulfrage bedarf noch der Klärung.

Freiberg. Eine jahrhundert alte Einrichtung ist nunmehr auch den Zeitverhältnissen zum Opfer gefallen. Auf dem sechsen in Geheim unter Vorst. Graf Vitzthum v. Eckstädt auf Dippoldiswalde abgehaltenen Kreisstages des Erzgebirgs-Kreises wurde nach einem Referat des Kreispräsidenten Stadtrat Knäsel, Freiberg, die Auflösung des Kreises beschlossen und der Rest des Kreisvermögens dem Freiburger Dombauverein überwiesen. Dem Erzgebirgskreis lag aus mittelalterlichen Zeiten die Aufgabe ob, in Kriegsjahren für Beschaffung von Heeresmitteln, besonders Pferden, zu sorgen und andererseits die Ernährung der Einwohnerchaft in Kriegsjahren sicherzustellen.

Döbeln. In der letzten Stadtvorordnetenversammlung wurden fünf bürgerliche und vier sozialdemokratische unbeforderte Stadträte gewählt. Früher waren es vier bürgerliche und fünf der Linken angehörige Stadträte (vier Sozialdemokraten und ein Kommunist). Die Kommunisten haben demnach ihren Stadtratsposten verloren, auch sind sie in den verschiedenen Ausschüssen nicht mehr vertreten, so daß sie von jeder Mitarbeit im Rat und in den Stadtvorordneten-Ausschüssen ausgeschlossen sind.

Chemnitz, 28. Januar. In der Ecke der Post- und Annaberger Straße stießen heute früh bei nebligem Wetter infolge falscher Weichenstellung zwei Straßenbahnwagen zusammen. Hierbei wurden zwei Fahrgäste leicht und einer schwer verletzt. Der letztere, ein 35 Jahre alter Werkzeugschlosser, mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Chemnitz. Als eine städtische Kommission die zoologischen Handlungen beschäftigte, wurde festgestellt, daß der in der Döhrstraße wohnende Vogelhändler Kassel einen verendeten und einen kranken Papagei in seinem Besitz hatte. Von dem kranken Tier hatte er sich überzweife beifügen lassen. Kassel erkrankte und starb im Krankenhaus.

Glauchau. Am Dienstag nachmittags fuhr ein Personkraftwagen beim Ausweichen gegen das Geländer des Mühlgrabens, durchbrach dieses und stürzte die etwa drei Meter hohe Weidung hinab ins Wasser. Der Fahrer kam wunderbarerweise ohne jede Verletzung davon. Der Wagen wurde schwer beschädigt. Erst nach dreitägiger schwieriger Arbeit gelang es, den Wagen zu bergen.

Wetter für morgen:

Mäßig trübe bis wolkig bei um den Nullpunkt schwankenden Temperaturen; örtlich etwas Niederschlag. Meist schwache Winde veränderlicher Richtung.

Steuerfragen im Sächsischen Landtag.

Die Verhandlungen über die Gewährung von Reichsmitteln für die Talperraubanten.

Dresden, den 28. Januar 1930.

Vor Eintritt in die Tagesordnung der heutigen Sitzung des Sächsischen Landtags wurde sich ein Regierungsvertreter gegen eine Neuherausgabe des Abg. Schöning (Soz.), der in einer der letzten Sitzungen der sächsischen Regierung den Vorwurf gemacht hatte, daß sie die Gelegenheit verpaßt hätte, vom Reich Mittel aus der werteschaffenden Arbeitslosenversicherung für die Talperraubanten im Müglitz- und Gottliebatal zu erlangen. Der Regierungsvertreter bemerkte hierzu, die Reichsversicherungsanstalt für Arbeitsvermittlung habe bei den Verhandlungen über die Gewährung von Mitteln in der Form von Darlehen aus der werteschaffenden Arbeitslosenversicherung für den Bau von Talperräumen im Müglitz- und Gottliebatal die Hergabe von Darlehen von der vorerwähnten Finanzierung dieser Unternehmungen abhängig gemacht. Diese Darlehen seien im allgemeinen mit vier Prozent zu verzinsen und in 15 Jahren zu tilgen. Da nach eingehenden Verhandlungen die Beträge der Talperräuminteressen, besonders auch der Reichsbahn, höchstens 1/2 vom Hundert der Gesamtbaukosten betragen, war für die Finanzierung die Gewährung von Mitteln von anderer Seite erforderlich. Diese wurden von der Reichsregierung in Höhe von zehn Millionen Mark erbeten. Die Verhandlungen mit den in Betracht kommenden Ministerien hatten aber nicht den gewünschten Erfolg. Die Gewährung der Zuschüsse wurde vielmehr abgelehnt. Weitere Verhandlungen mit der Reichsregierung für Arbeitsvermittlung mußten daher ohne Erfolg bleiben.

Den ersten Beratungsgegenstand bildete der Gesetzentwurf zur **Änderung der Stempelsteuer.**

Finanzminister Dr. Weber begründete die Vorlage und wies darauf hin, daß die Regierung etwaigen Anträgen der Parteien auf Herabsetzung der Stempelsteuer nicht zu klären könne, da sich die Finanzlage des Staates seit Einführung der Vorlage nicht gebessert habe. Die finanziellen Auswirkungen der vorgeschlagenen Änderungen lassen sich nicht abschätzen. Die Regierung glaube aber, daß sich der Anfall der Steuer in engen Grenzen halten werde.

Abg. Frust (D. Sp.) begründete den Entwurf, durch den die Ungerechtigkeiten und Härten gegenüber der sächsischen Wirtschaft beseitigt werden und der Verkehr der Wirtschaft mit den Banken erleichtert werde. Die vorgesehene Herabsetzung der Einkommensteuer entspreche den Wünschen der Wirtschaft.

Abg. Maden (Entf.) stimmte im allgemeinen den Ausführungen des Vorschlags zu.

Abg. Kattner (Dem.) empfahl Vorsicht bei der Erhebung der Steuer, damit man nicht Betriebe aus Sachverstand herausstreibe.

Die Vorlage ging dann an den Haushaltsausschuß. Zur Vorlage über die Beseitigung der Wandlersteuer bemerkte Finanzminister Weber, die Vorlage bringe eine Vereinfachung, indem künftig nur eine staatliche Wandlersteuer erhoben werden soll, die zur Hälfte an die Gemeinden falle.

Abg. Kettig (Soz.) lehnte die Vorlage ab. Nach längerer Aussprache ging die Vorlage an den Rechtsausschuß.

Wirtschaftsminister Dr. Krug zu Ribba begründete dann den Entwurf einer **Schlachtviehverversicherung.**

Der den Wünschen nach einer neuen Bearbeitung der Versicherung soweit wie möglich Rechnung trage. Die Einführung der beteiligten Wirtschaftskreise werde vor allem dadurch erleichtert, daß die Verluste künftig nur für 80 Prozent statt wie bisher zu 100 Prozent entschädigt werden sollen. Erkrankte oder krankheitsverdächtige Tiere würden überhaupt ausgeschlossen. In einem Weisfall der Versicherung habe sich die Regierung nicht entschließen können. Auch diese Vorlage wurde dem Rechtsausschuß überwiesen.

Ein kommunistischer Antrag, die Stadtverwaltung von Aue zu veranlassen, das Städtische Stadion den Arbeitersportlern zur Verfügung zu stellen, verfiel der Ablehnung, desgleichen ein nationalsozialistischer Antrag, wegen Überfüllung der akademischen Kurse und Hochschulen nur eine begrenzte Zahl von Studierenden an den sächsischen Hochschulen zuzulassen.

Nächste Sitzung Dienstag, 4. Februar.

Noch keine Klärung in Preußen.

Vor der Entscheidung der Volkspartei. — Erweiterung der Regierung ohne Beteiligung der Fraktionen?

Berlin, 29. Januar.

Die Verhandlungen über die Erweiterung der preussischen Regierung wurden weitergeführt, ohne daß die Beratungen zum Abschluß gebracht werden konnten. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei, die der Ministerpräsident Braun aufgefordert hatte, ihm bis Dienstagabend ihre Entscheidung bekanntzugeben, beschränkte sich darauf, dem Ministerpräsidenten mitzuteilen, daß sie erst frühestens am heutigen Mittwoch abschließend Stellung nehmen könne.

Ueber den Verlauf der Verhandlungen war ihres vertraulichen Charakters wegen nichts in Erfahrung zu bringen. Wie verlautet, besteht jedoch in der völksparteilichen Fraktion starke Abneigung gegen die Stellung lediglich eines Ressortministers und eines Ministers „ohne Portefeuille und Portemonnaie“.

In der sozialdemokratischen Fraktionsitzung soll eine starke Zustimmung über die Haltung der demokratischen Fraktion zum Ausdruck gekommen sein. Aber auch hier sprach man sich für die Fortführung der Verhandlungen aus.

In parlamentarischen Kreisen umlaufende Gerüchte schreiben dem Ministerpräsidenten die Absicht zu, eine rasche Entscheidung herbeiführen zu wollen und zwar derart, daß er die Erweiterung des Kabinetts von sich aus vornimmt und es dann den Fraktionen überläßt, die Ernennungen zu billigen oder ihre Zustimmung zu verweigern.

Aus dem Narrenreich.

Wieder Karneval! — Scherz und nachgemachte Fasching. — Im rechten Augenblick aufhören! — Karneval, eine Art Weltbetrachtung. — Die treuesten Hüterinnen der Tradition.

Herr Richard Gernershausen.

Unauffällig nähert sich die Ball Saison ihrem Höhepunkt, auf den schon ihr veränderter Charakter

hindeutet: Maskenbälle und Kostümfeste geben den Veranstaltungen dieser Wochen die bezeichnende Note und leiten hinüber zu den drei frohlichen Faschnachtstagen und -nächten, die erst in der grauen Morgenfrühe des Aschermittwochs ihr Ende finden.

Im Reich des lustigen Prinzen mit der Schellenkappe und der Narrenpritsche geht die Sonne nicht unter; und wer da glauben wollte, in dieser Zeit der neuen Sachlichkeit habe diese Art, sich zu vergnügen, keinen Platz mehr, der sieht sich durch die Bestrebungen widerlegt, die den Karneval auch dort heimisch machen wollen, wo er bisher niemals Wurzeln hatte schlagen können. Aber nicht alles ist Karneval, was mit Masken, kostspieligen Festen, lautem Lärm und frampfhafte erzeugter Stimmung großen Vorbildern nachzueifern sucht.

Der wirkliche Karneval ist nur dort zu Hause, wo er ein Volksfest ist, an dem jedermann teilnimmt, wo der Wunsch in allen Herzen lebt, einmal im Jahre drei Tage ein großes Kind und nichts als das zu sein und sich bei verhängten Läden — dem Glücklichen schlägt ja keine Stunde! — wie ein solches zu benehmen.

In den Erblanden des nährischen Prinzen feiert man Karneval mit Hingabe; man fängt am 11. November — weil dies der erste Monat und elf nun einmal die geheiligte Zahl der Narren ist — mit den Festen an und bereitet sich durch Herren- und Damenfesten, öffentliche und private Veranstaltungen auf den großen Morgen des Faschnachtsmorgens vor, an dem nährische Kapellen mit dem großen Wecken das Zeichen geben: daß nun für drei Tage die Uhren nicht mehr schlagen, der sogenannte Ernst des Lebens sich aefällig aus Amtslammern und Schulstuben zu entfernen habe, niemand dem andern etwas übelnehmen, keiner ein Spielverderber sein dürfe.

Und die Parole wird strikt befolgt. So strift, daß kein Karnevalshabitue eine Stunde dieser kostbaren Tage durch Schlafen verlieren möchte, und daß die letzte Nummer des offiziellen Programms: das Ausschneiden der leeren Geldbeutel, nur allzu angebracht erweist. Aber im Becher der Freude bleibt kein schaler Rest zurück; denn dort, wo man richtigen Karneval feiert, versteht man es auch, im richtigen Augenblick aufzuhören, nämlich dann, wenn es am schönsten ist, und mit einem entschlossenen Sprung den Uebergang aus dem Paradies in das graue Einerlei des Alltags zu vollziehen.

Der Karneval ist eine Art Weltbetrachtung — und diese Weltbetrachtung wird am Rhein, wo noch immer unerschütterlich die Hochburgen des Narrentums, Köln und Mainz, stehen, häufig genug praktiziert. Wenn irgendwo, so geschieht es hier, daß Väterlichkeit tötet; und die „Wänterredner“, die bei karnevalistischen Veranstaltungen die Kosttra besteigen und das Füllhorn ihrer erheiternden Späße und nachdenklichen Wahrheiten über ihre verständnisvollen Zuhörer ausschütten, wissen sehr wohl, Mannesstolz vor Königs- und anderen Thronen zu beweisen und Liebe auszuteilen, die der damit Bedachte nie mehr verwindet.

Diese Karnevalskredner, wihige Köpfe, Wortjongleure und geniale Improvisatoren, pflegen nie ein Blatt vor den Mund zu nehmen, und ein Witz aus der „Welt“ hat manchmal größere Wirkungen als eine ferrieh Polemik in der Stadtvorordnetenversammlung oder in der Presse. Wer das Sturmjahr 1923 am Rhein miterlebte, weiß, wie damals die Wänterredner in den gerade wieder langsam aufkommenden karnevalistischen Sitzungen ihre Welle verjagten, während allen übrigen Organen der öffentlichen Meinung durch rigorose Zwangsmaßnahmen der Mund verschlossen war, und die angemessene Herrschaft der Separatisten hat von dem vernichtenden Witz eines Narren manchen fürchtbaren Schlag hinnehmen müssen.

Aber nicht nur in den humoristischen Vorträgen, sondern auch bei der glanzvollsten Veranstaltung des Karnevals, dem großen Festzug am Rosenmontag, kommt der Liebhaber aktueller Anspielungen auf politische und lokale Ereignisse auf seine Kosten. Dieser Rosenmontagszug bildet überhaupt den Hauptanziehungspunkt für die zahlreichen Fremden, die an den Karnevalstagen die rheinischen Städte besuchen.

Auch das Münden der Vorkriegszeit war wegen seines Faschings berühmt, und viele Ausländer besuchten die bayerische Hauptstadt, um an den Redouten und Künstlerfesten teilzunehmen. Heute sind Köln und Mainz treue Hüterinnen einer ehrwürdigen Tradition. Nirgends hat sich das ursprüngliche Faschnachtstreiben so lebendig erhalten, und man kann erkennen, wie tief diese Bräuche in der Volkseele verwurzelt sind, und wenn man bedenkt, mit welcher Zähigkeit darum gekämpft wurde, den Karneval von all den lästigen Beschränkungen freizumachen, die er sich seit Kriegsausbruch hatte gefallen lassen müssen.

Erst 1927 konnte der berühmte Rosenmontagszug wieder durch die Straßen von Köln ziehen. Man kann die Freude der Bevölkerung verstehen, als ein hundertjähriger Brauch wieder in seine Rechte eingesetzt wurde. Was wäre auch ein Karneval ohne den traditionellen Umzug!

Turnen im Ausland.

In Amerika und Sowjetrußland.

Der Reichsminister des Innern hat dem preussischen Minister für Volkswohlfahrt den Wortlaut eines Schreibens des Generalsekretärs des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, Dr. Die m, über einen Einblick in die körperliche Erziehung der USA, von Sowjetrußland, Japan und China mitgeteilt. Wie geben hier wieder, was zu diesem Thema über Amerika und Rußland gesagt wird.

Amerika.

Die Vereinigten Staaten mit einer Schulspflicht bis zum 16. Lebensjahr gewähren in allen Unterrichtsanstalten den Sonnabend als freien Tag für körperliche Erziehung, außerdem haben sie planmäßigen Schulunterricht bis zu fünf Turnstunden in der Woche; in größeren Städten werden neuerbaute Volks- und höhere Schulen neben Turnhallen und Spielplätzen mit eigenen Schwimmbädern versehen. Die Turnhallen haben drüber etwa die doppelte Bodenfläche der unseren im Durchschnitt, die Universitätsturnhallen die Größe unserer ehemaligen Gegerzlerhäuser und darüber.

In diesen Universitäten sind die Einrichtungen für die körperliche Erziehung unvorstellbar großartig, die Spielfläche hat die Ausdehnung der größten deutschen städtischen Sportanlagen; einzelne Universitäten haben bis zu vier Schwimmbäder, vier Turnhallen, zehn Fußballplätze, 100 Tennisplätze usw. Der Lehrkörper für die körperliche Erziehung umfaßt bis zu 40 Köpfe, gehört in seinen leitenden Personen dem Universitätslehrkörper an. Seine Zielsetzung ist verknüpfte Sportbetriebs der Masse; man baut die frühesten Rekord- und Gewinnziele ab.

Die Studenten wohnen in der Mehrzahl, Männer wie Frauen, in geräumigen, durchaus nicht luxuriösen, aber zweckmäßigen und kultivierten Häusern. So bildet sich ein gesundes, ungewöhnlich lebensstarkes Geschlecht heran, dessen geistige Leistung wir nicht unterschätzen dürfen; zumindest bewahrt sich der Amerikaner durch sein Schulsystem sehr gefunden Menschenverstand.

Für die große Masse der Bevölkerung stehen riesige öffentliche Parks zur Verfügung, deren Spielplatzhäuser mit Turnhallen und Schwimmbädern versehen, öffentliche Volkshilfsanstalten sind. Es findet dort nicht nur Sportunterricht, sondern auch jede andere Art von gebührenfreiem Unterricht statt: Sprachen, Wirtschaftslehre, Musik, Säuglingspflege, Gartenkunst usw. Die Grünflächen stehen dem Spiel der Werktätigen unentgeltlich jederzeit offen; selbst Tennis und Golf ist drüber ein Spiel des einfachen Mannes, da er nur für Spielgerät aufzukommen hat. Jeder Spielplatz hat eine Reihe von festangestellten Sportlehrern zur öffentlichen Verfügung.

Auch auf den Rasenflächen zwischen den Regierungsgebäuden in Washington tummelt sich ungestört und nicht immer leise spielende Menschheit aller Stände und aller Altersklassen. Daneben haben sich die Bürger der amerikanischen Staaten Sportklubs gegründet, für den Arbeiter und Angestellten die Christlichen Vereine junger Männer und Frauen, die (katholischen) Knights of Columbus Clubs; die im Grunde billigen Junggesellenheime sind mit unüberbietbar praktischen großen Einrichtungen für Leibesübungen, jedes Haus selbstverständlich mit Schwimmballe. Eine religiöse Einflussnahme findet nicht statt.

Für die Wohlhabenden gibt es überall sogenannte Athletic-Clubs; selbst Freimaurervereine sind als Athletic-Clubs ausgezogen, manche von ihnen mit einem geradezu phantastischen Luxus. — Ergebnis ist, daß der amerikanische Bürger in höherem Grade als der unsere, bis ins hohe Alter hinein, sich täglich oder in der Woche mehrmals, morgens, mittags oder abends eine halbe bzw. eine ganze Stunde für körperliche Übung nimmt.

Rußland

hat trotz Elend, Verfall, Hungersnot und mittelalterlicher Zwangsherrschaft auf dem Erziehungsgebiet Großes geleistet, wohl weil im Rahmen dieser Erziehung Propaganda für ein Wirtschafts- und Staatssystem gemacht werden kann. Geradezu überwältigend ist der Scharfsinn, mit dem sie von vornherein, etwa seit dem Jahre 1919, also noch vor der großen deutschen Entwicklung, den Sport als soziales Bindemittel, Aufbau- und Werbemittel in ihr Erziehungssystem eingeordnet haben.

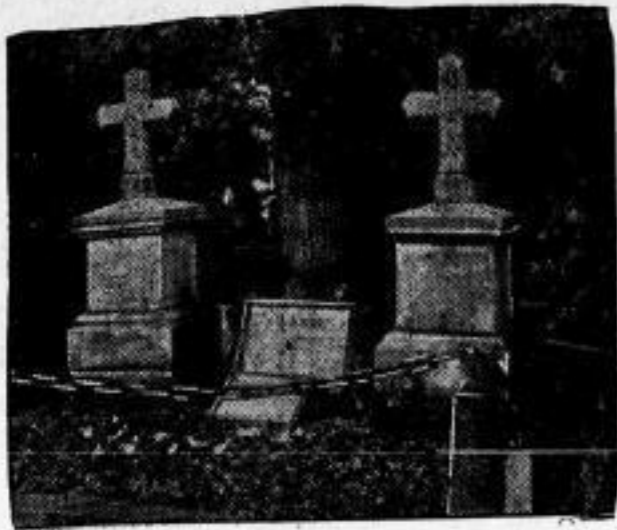
Sie begründeten ein Staatsamt für körperliche Erziehung, das ein Haus in Regierungsbezirk besitzt, eine Hochschule für Leibesübungen, der sie einen ehemals fürstlichen Park mit Schloß zueigneten, und veranlaßten die Gewerkschaften zur Gründung von Gewerkschaftssportvereinen. Ich besuchte solche der Lebensmittelbranche, der chemischen Industrie und einen frei aufgebauten, den sogenannten proletarischen Sportverein „Dymbla“.

Die Einrichtungen dieser Klubs übertreffen im allgemeinen das, was deutsche Klubs besitzen, können sich nur mit städtischen deutschen Anlagen vergleichen oder etwa mit amerikanischen. Auch konnte ich einen lebhaften Übungsbetrieb feststellen. Sie veranstalteten als Gegenstück zu den modernen Olympischen Spielen sogenannte Spartakaden, an denen 100 000 Teilnehmer aus allen Teilen des russischen Reiches erschienen sind.

Die mir vorgelegten Bilder bewiesen, daß die moderne russische Sportkultur selbst die entferntesten und ursprünglichsten Bevölkerungsteile des russischen Reiches irgendwie berührt hat. Tatsächlich fand ich auch bei der Reise durch Sibirien oft genug von der Bahn her am Ausgang von Dörfern oder kleineren Städten Sportplätze. Die Russen sollen aus dem absoluten Nichts 4800 Vereine mit 6,5 Millionen Mitgliedern hervorgezaubert haben.



„Er“ braucht nicht zu frieren. Um den Verkehrspostisten genügend Schutz gegen die Kälte zu gewähren, hat man in Paris neuartige Verkehrsstürme aufstellen lassen, die mit einer Gasheizung versehen sind.



70. Todestag von Ernst Moritz Arndt.

Am 29. Januar 1860 starb in Bonn einer der besten deutschen Volksschriftsteller Ernst Moritz Arndt, der in immer neuen Gedichten, Flugchriften und Aufrufen vor und während der Freiheitskriege das Volk zu den Waffen rief. Unser Bild zeigt die Gruft zu den Familien Arndt, das rechte Grab ist die letzte Ruhestätte des Freiheitsdichters.

Abenteuer in Spanien.

Von Peter Purzelbaum.

In Paradas, einem südspanischen Städtchen, starb der würdige Don Pedro Olivenza. Er hinterließ ein kleines Vermögen, eine nicht untröstliche Witwe und ein Testament. In diesem sprach er den letzten Wunsch aus, in der Stadt seiner Väter, nämlich Sevilla, beigesetzt zu werden. Deshalb ging nun Donna Olivenza zum Stationsvorsteher von Paradas, um den Transport der Leiche anzumelden.

„Hm!“ meinte der Bahnhofsvorsteher und kratzte sich hinter den Ohren. „Schau'n Sie, liebe Senora, so eine Leichenüberführung macht mir große Schweißperlen auf die Stirn. Sie haben ein Vermögen — überlegen Sie sich's und lassen Sie's bleiben.“

„Mein Pedro hat doch aber den Wunsch hinterlassen...“ gab die Witwe ängstlich zurück. „Wäre denn gar keine andere Möglichkeit...?“

Der Bahnhofsvorsteher machte wieder „Hm!“ und überlegte.

„Wissen Sie, was, Senora Olivenza, wir machen es so: Sie ziehen Ihren verdorbenen Pedro an und bringen ihn heute abend, dann legen wir die Leiche in ein Abteil erster Klasse des Nachtzuges, geben dem Schaffner ein schönes Trinkgeld und sagen ihm Bescheid, daß er niemand hereinläßt und Sie fahren...“

„... im gleichen Zuge dritter Klasse, der Kosten wegen...“

„Ja — und da Sie in der Dunkelheit in Sevilla ankommen...“

„... so wird niemand etwas merken... tausend Dank, Herr Stationsvorsteher — auf Wiedersehen heute abend!“

Programmgemäß erfolgte die Abfahrt des toten Don Pedro Olivenza. Er lehnte in der Ecke eines Abteils erster Klasse und schien zu schlafen.

Der Zug ratterte durch die Nacht und hielt dann in Utrera. Hier stieg — ohne daß der Schaffner es gewahrte — ein Engländer in das für Pedro Olivenza reservierte Abteil. Er trug schwer an einem Koffer, und so bemerkte er die weit vorgestreckten Beine des Mitreisenden nicht, trat auf diese, zog aber höflich seine Hüfte und bat um Entschuldigung:

„I beg you pardon!“

Der Mann in der Ecke gab keine Antwort.

„I beg you pardon!“ entschuldigte sich der Engländer ein zweites Mal.

Wieder rebete der Mann in der Ecke nicht.

„I beg you pardon!“ brüllte der Engländer ihm ins Ohr.

Der andere blieb immer noch still.

„Damned fool!“ schimpfte der Engländer und verpackte dem Mann in der Ecke einen Boxschlag gegen das Kinn.

Der andere fiel um und blieb leblos auf dem Boden des Abteils liegen. Und als sich nun der Engländer erschrocken über den Mann beugte, war dieser tot.

Da brach ihm der Angstschweiß aus. Die Gedanken jagten durch sein Hirn. Er befand sich in einem fremden Lande, war kaum dessen Sprache mächtig — wie sollte er sich verteidigen! — Nur keine Anklage! hämmerte es in seinem Kopfe — da! — schnell entschlossen — riß er die Tür auf, und warf Don Pedro Olivenza aus dem fahrenden Zuge in die Nacht hinaus.

Eine halbe Stunde später lief der Zug in Sevilla ein.

Der Schaffner kam, Donna Olivenza erschien. Sie öffneten die Tür zum Abteil — dort sah nur der Engländer, kurze Pfeife im Munde, die Füße auf den gegenüberliegenden Sitzplatz geklammert, und las in einer Zeitung.

Zwei Augenpaare suchten verzweifelt jeden Zoll des Abteils ab, dann stammelten vier Lippen bekommen:

„Sah hier nicht sonst noch ein Herr...?“

„Bell!“ entgegnete der Engländer in aller Seelenruhe, „der sein auf die letzte Station ausgestiegen.“

Smerz und Ernst.

H. Oberst Antonius von Padua wird General. Angesichts der Erfparnismaßnahmen der lateinamerikanischen Republikens greift die Bundesregierung der hohen Offiziersstellen, verweisen südamerikanische Blätter auf eine Episode aus der Geschichte Brasiliens. Ein portugiesischer Bischof des 16. Jahrhunderts hatte anlässlich irgend eines Sieges ein Regiment als Auszeichnung aus eigener Machtvollkommenheit einer Schutzpatronin in der Person des heiligen Antonius von Padua verliehen. Um die Beziehungen zwischen den

Leuten und dem ihm verliehenen Regiment noch fester zu gestalten, wurde der heilige Antonius zum Oberst des Regiments ernannt, mit der Bestimmung, daß seine Dienstbezüge einer wohlthätigen Stiftung zuzuführen sollten. So geschah es noch bis vor wenigen Jahren, als der brasilianische Kriegsminister der Sache auf die Spur kam und die Gage des Obersten Antonius von Padua kurzerhand strich. In der amtlichen Bekanntmachung wurde die Streichung mit den Worten begründet: „Nachdem Oberst St. Antonius von Padua 300 Jahre Dienst getan hat, wird er zum General befördert, gleichzeitig aber auf die Liste der verabschiedeten Offiziere gesetzt.“

Jähres Fleisch. Um jähres Fleisch weichzuzugeln, setzt man der Flüssigkeit etwas Essig zu.

Puddingkürzen. Um den Pudding immer so zu kürzen, daß er genau in die Mitte des Tellers oder der Schüssel, auf der er serviert werden soll, kommt, bestreut man sie vorher mit kaltem Wasser. Auf dem feuchten Teller läßt sich der Pudding leicht dahin regieren, wohin man ihn haben will.

Sächsisches.

Dippoldiswalde. Die Glätte als Folge des Nebels hatte heute mittag auf dem Markte eine leichte Auto-Karambolage zur Folge. Ein Lieferwagen der Firma Wanke & Rest fuhr durchs nicht rasch am Markte entlang, kam aber in der Nähe der Apotheke ins Wackeln und fiel an ein dort stehendes Oldsmobile an, so daß sein Fahrer beschädigt wurde. Sonst passierte nichts dabei. Auch vorher hatten Autos schon „Unstimmigkeiten“ als Folge der Glätte, die aber immer so blingigen.

Dresden. Bekanntlich haben sich in den letzten Jahren drei Kammern des Landgerichts mit der Rechtsprechung in Auto- und Verkehrsangelegenheiten befaßt. Der Verband Sächsischer Automobilbesitzer e. V., Dresden, hat nunmehr an den Oberlandesgerichtspräsidenten das Ersuchen gerichtet, künftig mit dieser Rechtsprechung eine einzige Kammer zu betrauen, zu der nur selbst autofahrende Richter berufen werden sollen.

Dresden. Der vormalige Kaiser des Arbeitsamtes Eban, Börner, wurde vom Gemeinsamen Schöffengericht Dresden wegen Unterschlagung im Umbe und Beseitigung von Urkunden, Vergehen nach §§ 348 und 300 StGB, zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte kam im April 1929 als Kaffierer an das Arbeitsamt Eban. Er hatte bereits Schulden, die sich dort noch vergrößerten. In dieser Lage entnahm der Angeklagte der ihm anvertrauten Kasse mehrfach Beträge und legte als Gegenwert angegebene Schecks, ausgestellt auf die Stadtbank Dresden, hinein, die er dann wiederum beiseite geschafft haben soll. Die veruntreute Summe wurde mit reichlich 500 RM. angegeben. Ein Teil davon ist inzwischen gedeckt worden. Während kam bei der Strafzumessung in Betracht, daß Börner aus Leichtsinne gehandelt hat.

Leipzig. In dem Prozeß wegen Landfriedensbruchs, der vor dem Leipziger Schöffengericht gegen 25 Kommunisten (Kochkämpfer) geführt wurde, hat das Gericht ein Urteil gefällt, durch das 19 Angeklagte, an der Spitze der Leipziger Stadtverordnete Hofmann, wegen Vergehens nach § 4 des sächsischen Gesetzes vom 22. März 1921 zur Durchführung des Versailleser Vertrags drei Wochen Gefängnis erhielten. Ein anderer Angeklagter wurde wegen des gleichen Vergehens in Lauscha mit schwerem Aufbruch zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Ein jugendlicher Angeklagter kam mit zwei Wochen Gefängnis davon. Drei Angeklagte wurden freigesprochen.

Döbeln. In einer Wohnküche in der Marktstraße waren zwei Frauen mit dem Reinigen eines Kleides mit Benzol beschäftigt. Durch das Feuer im Kochtopf kam die Benzoldämpfe zur Explosion, wodurch die brennbaren Teile in der Küche in Brand gerieten und das Fenster eingedrückt wurde. Eine der beiden Frauen hat erhebliche Brandwunden erlitten.

Gersdorf. Hier stürzte der Arbeiter Teichitz mit seinem Fahrrad so schwer, daß er sich eine tiefe Kopfverletzung zuzog, an der er kurz nach seiner Entlieferung in das Krankenhaus starb.

Bauhen. Einen schweren Zusammenstoß zweier Personenautos gab es hier in der Nacht. Von den beiden Wagen geriet der eine auf den Bürgersteig und fuhr in ein Schaufenster hinein, dessen große Scheibe in Trümmer ging. Von den Insassen hatte einer erhebliche Schnittwunden am Kopfe davongetragen.

Glauchau. In einem Hause der Leipziger Straße ereignete sich durch Senkung der Keller ein Wasserrohrbruch, so daß Keller und Flur überschwemmt wurden. Das Wasser floß in einigen Stunden plötzlich ab, ohne daß die Abflüßöffnung festzustellen war. Man vermutet, daß im Hause unterirdische Gänge existieren, die man auch an anderen Stellen der Stadt schon gefunden hat. Das Haus, sowie die beiden Nachbarhäuser, die ebenfalls vom Einsturz bedroht werden, verläßt man zu flüchten. Der Fuhrwerke durch die Leipziger Straße ist gesperrt.

Planitz. Das Stadtverordnetenkollegium stimmte am Freitag in nichtöffentlicher Sitzung über den Antrag des Bürgermeisters Lorenz, zur Frage seiner Wiederwahl Stellung zu nehmen, ab. Dieser Antrag wurde mit 11 bürgerlichen gegen 11 sozialistische Stimmen abgelehnt, da sich die Kommunisten der Stimme enthielten. Dabei bleibt abzuwarten, wie sich die Fraktionen nach Ausschreibung der Stelle zur Frage der Wiederwahl stellen werden.

Chemnitz, 28. Januar. Die „Chemnitzer Volksstimme“ berichtet über einen Landeshongreß der revolutionären Gewerkschaftsopposition, der am Sonntag in Chemnitz stattfand. Als das kommunistische Endziel wurde klar und eindeutig gefordert: Planmäßige Organisation von wirtschaftlichen Kämpfen, Erzeugung von politischen und revolutionären Bewegungen und Herbeiführung von Massenstreiks zur Eroberung der politischen Macht durch Errichtung der Diktatur des Proletariats. Der Kongreß nahm ein Kampfprogramm an, das strategische und taktische Richtlinien festlegt. In den Mittelpunkt der Aufgaben, die die revolutionäre Gewerkschaftsopposition in Sachsen in den nächsten Wochen und Monaten zu erfüllen hat, stellte der Kongreß die Organisation und Durchführung der Kämpfe der sächsischen Arbeiterschaft für folgende Forderungen: Einführung des Sechsstundenlages, sofortige Erhöhung der Löhne, sofortige Lohn der Jugendlichen und Frauen, wie der Männer, sofortige Erhöhung der Unterstützungssätze der Erwerbslosen, Einreichung der Erwerbslosen in die Betriebe, Erhöhung der Bezüge aller Sozialrentner und Arbeitslosen, Verhaftung des Proletariats gegen den imperialistischen Krieg und für die Verteidigung und den Schutz der Sowjetunion usw. Zur Erreichung dieser Ziele sollen nach den Beschlüssen des Landeshongresses die Kräfte der revolutionären Opposition fester und

stärker als bisher zusammengeschlossen werden. Der revolutionäre Klassenkampf sei auf der ganzen Linie sofort zu eröffnen.

Chemnitz. In der Hauptversammlung der Sektion Chemnitz des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins wurde mitgeteilt, daß der bisherige Vereinskassierer Wilde das 18.000 M. betragende Vereinsvermögen für persönliche geschäftliche Zwecke vermischt hat; das Geld dürfte restlos verloren sein. Es wurde beschlossen, den Kassierer wegen Vertrauensbruchs zur Verantwortung zu ziehen.

Chemnitz. Auf der Stollberger Straße fuhr ein mit zwei Personen besetztes Motorrad gegen einen Personenkraftwagen, der mit vier Personen besetzt war. Durch den Anprall wurden der Motorradfahrer und dessen Begleiterin vom Rade geschleudert. Während die letztere anscheinend nur geringfügig verletzt wurde, mußte der Motorradfahrer in das Krankenhaus eingeliefert werden. Die Insassen des Personenkraftwagens kamen mit dem Schrecken davon.

Zwickau. Das Wirtschaftskartell für Handel und Gewerbe e. V. in Zwickau beging kürzlich die Fete seines 10jährigen Bestehens. Der Vorsitzende, Bäckereibesitzer Keller-Zwickau, konnte in seiner Begrüßungsansprache eine große Anzahl von Gästen willkommen heißen. Obermeister Kaiser-Dresden überbrachte die Grüße des Landesauschusses des sächsischen Handwerks. Dann ergriff Finanzminister Weber-Dresden das Wort zu einer längeren Rede, in der er auf die Bedeutung des Handwerks und des Gewerbes näher einging.

Zwickau. Am Abend wurde auf der Staatsstraße Weißbach-Schneeberg auf Flur Grischbach ein 24jähriger Bergarbeiter aus Kirchberg von einem 43 Jahre alten Händler aus Schneeberg mit einem Motorrad angefahren, wobei beide stürzten und schwer verletzt wurden.

Brä. Einen unglaublichen Fall von sittlicher Verkommenheit hat die Kommerzienkammer aufgedeckt. Die Arbeiterin A. W. und der Arbeiter E. C., die einen gemeinsamen Haushalt führen und aus deren Verhältnis ein jetzt schon 15 jähriges Mädchen entsprossen ist, zwangen das Kind, in Brä gewerksmäßige Arbeit zu betreiben. Das Mädchen mußte am Abend an dunklen Orten Männer anhalten und sich ihnen anbieten. Wenn es dabei Erfolg gehabt und etwas Geld erhalten hatte, kamen sofort nachher die Eltern, um dem Mädchen den empfangenen Liebeslohn abzunehmen und es neuerlich auf Männerfang auszusenden. Die dem wahrhaftigen Martyrium des erst 15 Jahre alten Kindes, in dem die Eltern nichts anderes als ein Erwerbsobjekt sahen, wurde nun ein Ende bereitet, indem das saubere Elternpaar verhaftet und dem Kreisgerichte eingeliefert worden ist.

Letzte Nachrichten.

Woh will gehen.

Berlin, 29. Januar. Oberbürgermeister Böhl hat an den Vorsteher der Stadtverordnetenversammlung, daß ein Schreiben gerichtet, in dem der Oberbürgermeister mitteilt, daß er bereit ist, vor Ablauf seiner Dienstzeit aus dem Amt zu scheiden, falls ihm die gefehllich zustehende Pension bewilligt wird. Dieses Schreiben wurde in der Sitzung der Stadtverordnetenversammlung offiziell bekanntgegeben.

Die Berliner Finanzkatastrophe.

Berlin, 29. Januar. Der Haushaltsausschuß des Berliner Stadtparlamentes hat sämtliche Steuervorlagen des Magistrats abgelehnt, also die Erhöhungen der Gewerbesteuer, der Wohnsummensteuer und der Grundvermögenssteuer. Aber auch die Vorlagen auf Streichungen und Bortatierungen auf den kommenden Haushaltsplan wurden abgelehnt. Angenommen wurde dagegen der Vorschlag, eine Wohnungsluststeuer einzuführen. Hierüber soll der Magistrat Vorschläge ausarbeiten. Der Vorschlag einer Hausangestelltensteuer wurde dagegen abgelehnt. — Der Magistrat muß nun versuchen, wenn er ein Einschreiten der Aufsichtsbehörde vermeiden will, neue Vorschläge zu machen, um die städtische Finanzkatastrophe nicht noch weiter zu führen.

Das Zündholzmonopol vom Reichsrat angenommen.

Berlin, 29. Januar. Der Reichsrat genehmigte in seiner letzten Vollsitzung endgültig den Gesetzentwurf über das Zündholzmonopol. Am Freitag wird sich der Reichsratsausschuß mit dem Youngplan befassen. Am Sonnabend wird dann der Reichsrat in seiner Vollsitzung darüber beschließen.

Die Lage bei der Reichsbahn.

Berlin, 29. Januar. In der laufenden Tagung des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahngesellschaft wurde mitgeteilt, daß nur ein kleiner Teil des ungedeckten Bedarfs der Betriebsrechnung, jährlich etwa 17 Millionen Reichsmark, durch die am 1. Februar eintretende Erhöhung der Berliner Stadt- und Bortarife voraussichtlich gedeckt werden. Die Vereinbarungen im Haag gäben aber Aussicht auf eine Erleichterung der Lage.

Heraufsetzung der Altersgrenze für Hochschullehrer.

Berlin, 29. Januar. Der Unterrichtsausschuß des Preussischen Landtages nahm einen Gesetzesantrag der Zentrumsfraktion auf Heraufsetzung der Altersgrenze für Hochschullehrer auf 68 Jahre an.

Die obereschlesische Montanindustrie gegen die Bollendung des Mittellandkanals.

Gleiwitz, 29. Januar. Die obereschlesische Kohlen- und Eisenindustrie fordert in einer Eingabe an den Reichsminister die Einstellung der Bauarbeiten am Mittellandkanal, so heißt es in der Eingabe, würden die Wettbewerbsverhältnisse der Industrie des Ostens beeinträchtigt. Der obereschlesische Bergbau würde die wichtigsten Teile seines Absatzgebietes verlieren und damit in seiner Existenzgrundlage ernstlich bedroht werden. Eine Beschäftigung von etwa 84.000 Arbeitnehmern stehe auf dem Spiel.

Ein Dampfer auseinandergebrochen.

Starritz, 29. Januar. Vor dem Dampfturmselben von Starritz ist der englische Frachtdampfer „Kneppworth“ gescheitert. Er brach unter der Wucht der winterlichen Wellen mitten auseinander. Während das Hinterteil immer tiefer in die Fluten sank, konnte sich die Besatzung, die aus 21 Mann und zwei Frauen besteht,

Preise der Fabrikreste - Centrale Markt 80, I.

Infolge meiner niedrigen Preise halte ich einen Ausverkauf für vollkommen überflüssig. Bevor Sie Ihre Einkäufe tätigen, besuchen Sie bitte zuerst mein Geschäft. Nachstehend wenige Preise geben Ihnen schon einen Ueberblick über meine niedrig gehaltenen Preise. Zum Verkauf kommen nur Qualitätswaren, was bisher jederzeit anerkannt worden ist.

Stoffe für Leibwäsche	Bettwäsche	Kleiderstoffe	Seidenstoffe	Wäsche	Damenstrümpfe
Ressel, 80 cm breit m - .69	1 Bezug, 2 Kissen in Ressel 7.50	Wachent m - .98	Auspulshelien l. Rest v. - .30 an	Wischtücher von - .35 an	Racco von 1.10 an
Ressel, 140 cm breit " 1.25	1 Bezug, 2 Kissen l. Stangenl. 10.00	Flanell " 1.35	W.-Seiden, gemusst, m v. - .75 an	Rüchhandtücher " - .65 "	W.-Seide, plattiert 2.20
Hemdentuch " - .70	1 Bezug, 2 Kissen l. Damast 12.30	Halbwollschotten " 2.-	Bembergseide m 1.90	" halbl. " - .90 "	bunte Seidenstrümpfe 2.40
Raccobattist " 1.-	Inlett, 130 cm breit m 3.50	Reinwollschotten " 2.90	R.-Crepe de Chine " 2.50	" reinf. " 1.15 "	W.-Seide, plattiert, bunt 2.75
Linon, 90 cm breit " - .75	Ressel, Linon, Stangenleinen u. Damastreste spotbillig	Papeline, reine Wolle " 2.25	Rippsiden, moriert " 2.50	Frottee-Handtücher " 1.80 "	
Hemdenflanell " - .65	Bettlacher Strick 4.50	Crepe Caib, reine Wolle " 3.75	Crepe de Chine, r. Seide " 5.50	Tisch- und Kaffeetücher von 1.- bis 8.30	
Finell (Wachent) " 1.10	Schärzenlaten m von 1.- an	Wollrips, reine Wolle " 8.35	Veloutine, la Dualität " 8.50	Wafclappen von - .15 an	
la Wachent, gestreift " 1.10			Seidenfutter f. Mantel " 2.00		

nach dem Deck retten. Von Bordeaux und von St. Jean-de-Luz aus sind Schleppdampfer unterwegs, die jeden Augenblick auf dem Schauplatz des Unglücks erwartet werden.

Primo de Rivera zurückgetreten?

Paris, 28. Januar. Der „Temps“ veröffentlicht eine telefonische Meldung aus Spanien, wonach Primo de Rivera bereits seinen Rücktritt angeboten habe; das Gesuch sei vom König schon angenommen. Primo de Rivera hätte damit dem Ausgang der von ihm selbst in die Wege geleiteten Aktion vorgegriffen. Diese Mitteilung wird vom „Temps“ allerdings unter allem Vorbehalt wiedergegeben. — Hierzu wird aus Madrid gemeldet: Um 20.30 Uhr versammelte sich der Ministerrat, um über das Weiterbestehen der Regierung zu beraten. Es scheint sehr wahrscheinlich, daß Primo de Rivera dem König in wenigen Stunden seinen Posten zur Verfügung stellen wird. In diesem Falle würde an seine Stelle der Chef des Militärkabinetts des Königs, General Berengia, treten, und zwar zunächst ebenfalls als Diktator. Nach dem Ministerrat wird sich Primo de Rivera zum König begeben, und erst dann kann die Entscheidung fallen.

Zusammenstoß in der Luft.

Kopenhagen, 29. Januar. Ueber der Insel Falster stießen zwei Militärflugzeuge in etwa 200 Meter Höhe zusammen und stürzten ab. Einer der Flieger, der mit einem Fallschirm ausgerüstet war, versuchte sich durch Absprung zu retten. Der Fallschirm entfaltet sich aber nicht. Der Flieger wurde noch lebend aufgefunden. Der andere Flieger lag tot neben den Trümmern seiner Maschine.

Beginn der allgemeinen Aussprache in London.

London, 29. Januar. Die Verhandlungen der Flottenkonferenz wechseln nunmehr aus dem Stadium der Vorbesprechungen in die allgemeine Aussprache hinüber. Die für Donnerstag einberufene Vollversammlung zeigt, daß gewisse Fortschritte in den vertraulichen Besprechungen erzielt worden sind. Die französisch-italienischen Meinungsverschiedenheiten bestehen jedoch unvermindert fort. Auf amerikanischer Seite ist infolgedessen eine gewisse Beruhigung eingetreten, als der Teil der Abordnung, der Japan nur eine Kreuzerquote von 6:10 gegenüber Amerika zugestehen will, die Überhand behalten hat.

Primos Rücktrittsgesuch angenommen. — Uebergangsdiktatur mit General Berenguer als Ministerpräsidenten.

Madrid, 29. Januar. Der König hat das Rücktrittsgesuch Primo de Riveras und der Gesamtregierung angenommen und der Regierung für ihre unablässigen Verdienste um Spanien seine höchste Anerkennung ausgesprochen. Gleichzeitig ernannte der König den Chef des Militärkabinetts, General Damase Berenguer, Graf von Lauen, zum Ministerpräsidenten und bat Primo de Rivera und die Minister, bis zur Neubildung des Kabinetts die Geschäfte weiter zu führen, was diese auch zugesichert haben. Mit der Ernennung der neuen Minister ist noch in der Nacht oder Mittwoch früh zu rechnen. Wahrscheinlich werden ein oder zwei Minister der bisherigen Regierung vom König gebeten werden, in die neue Regierung einzutreten. Diese wird als Uebergangsdiktatur betrachtet, die möglichst bald den Weg zu geschäftlichen Verhältnissen zu ebnen habe. Sollten die Gerüchte über republikanische Machenschaften in einem Teil der Armee auf Wahrheit beruhen, dann würde der Wechsel in der Regierung natürlich in keiner Weise hemmend auf die weitere Ausbreitung dieser Bewegung einwirken können. Im ganzen betrachtet, scheint es sich um eine Notlösung zur Sicherung der Monarchie zu handeln, deren Zweckmäßigkeit mit Recht bezweifelt werden kann. In dem Rücktrittsgesuch hat Primo de Rivera persönliche Verhältnisse und Gesundheitsbedenken als Begründung für seinen Entschluß angegeben.

Studentenkundgebungen in Madrid und Salamanca.

Madrid, 29. Januar. Nachdem die Nachricht vom Rücktritt Primo de Riveras in der Stadt bekannt geworden war, verammelten sich an den Hauptplätzen Madrids starke Kundengruppen, die Kundgebungen gegen die Monarchie und den Aleras veranstalteten. Dabei wurde der Zeitungskiosk der Hierikalen „El Debate“ angezündet. Die Polizei ging mit der klanken Waffe gegen die Demonstranten vor. Gerüchtweise werden als neue Minister genannt: für Inneres der ehemalige konservative Minister Leopoldo Matos, für Finanzen Ventosa und für öffentliche Arbeiten der bisherige Bürgermeister von Barcelona Baron Mvier. Aus Salamanca kommen Nachrichten, nach denen auch dort Kundgebungen gegen die Krone stattfanden. Die Studenten durchzogen die Stadt mit den Rufen: „Nieder mit dem König, nieder mit der Kirche!“ Diese Ereignisse gerade in dem Augenblick, in dem Primo de Rivera sein Amt niederlegt, zeigen die Gefahren, in die sich die Monarchie durch diesen Schritt begeben hat. Es wird nun so ziemlich alles davon abhängen, ob es der neuen Regierung gelingt, möglichst ohne Zeitverlust allgemeine Wahlen einzusetzen und damit das Notwendige zu ziehen.

Chronik.

* Altenberg, 27. Januar. Heute vor 75 Jahren eröffnete der Armen-Verein (damals eine Gemeinde-Einrichtung) eine Gemüß-Speise-Wirtschaft. Am ersten Tage wurden 51 Portionen Rindfleisch mit Reis, am zweiten 86 Portionen Rindfleisch mit Gransen und am dritten Tage 99 Portionen Schweinefleisch mit Erbsen verabreicht. Während am ersten Tage noch übrig blieb, reichte das Essen am dritten Tage nicht aus. Jar Portion gehörten vier Lot Rind- oder drei Lot Schweinefleisch. Die ganze Portion kostete 12, die halbe 6 Pfg., später auch die ganze Portion 8 Pfg., weil 12 Pfg. vielen zu hoch war. Der Zeitungsbericht fährt damals fort: „Jelther haben unsre Armen, und besonders unsere Armen-Petitionen, nur von Kaffee, welchen man lieber Chlorien- und Kunkelstentische nennen möchte, gelebt, welcher öfters dreimal täglich gekocht wurde, wozu entweder ein Stück trockenes Brot oder trockene Kartoffeln genossen wurden, welche letzteren aber auch nur noch selten zu finden sind“ usw. — Die gute alte Zeit!

Richtliche Nachrichten.

Donnerstag, den 30. Januar 1930.
Obercarsdorf. Abends 8 Uhr Bibelstunde in der Schule.

Schulaufführung

heute abend 8 Uhr in der „Reichstrone“

Während der Zeit der Inventur-Ausverkäufe (vom 30. Jan. bis 10. Febr.) gewähre ich meiner verehrten Kundschaft

10 % Rabatt!

Elsa Göhler, am Markt

Besichtigen Sie bitte meine Schaufenster

Gutbesuchte

Maskenbälle

wünscht sich jeder Gastwirt und Vereinsvorstand. Bei den Vorbereitungen wird aber allzuleicht übersehen, daß ein guter Besuch nicht zuletzt von einer guten Reklame abhängig ist. Die richtige Stelle, durch die Sie Ihre Vergnügen bekanntgeben müssen, ist die „Weißeritz-Zeitung“, die in den in Frage kommenden Kreisen stark gelesen wird und eine vorzügliche Anzeigenwirkung aufzuweisen hat. Vergessen Sie deshalb nicht, rechtzeitig in der Weißeritz-Zeitung zu inserieren.

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg und Umgeg.



Automietwagen

Kilometer 30 Pfg., bei mehreren Personen 35 Pfg., empfiehlt

Arthur Estler, Schmiedeberg
Tel. 233

Druckfachen

Nur jeden Bedarf
Buchdruckerei C. Jehne

Frisches
Hammelfleisch
empfiehlt Arthur Buttker

Trauersehleifen
auch in Golddruck
Buchdruckerei Carl Jehne
empfiehlt Kurt Schreiber



Ruf: Preshendorf 19

Hainsberg (Sa.) **Emil Kästner & Co.**

Ruf: Freital 296

Am
30. Januar

beginnt mein
**Inventur-
Ausverkauf**

Modehaus
**Hugo Bartl
Kipsdorf**
u. Filiale Oberbärenburg

Wir stellen ab heute einen
Erasport

Jungvieh

erfahrene Kuhkälber im
Alter von 3 bis 12 Monaten
bei Herrn Gulsbel, Bruno
Pellmann in Preshendorf
zum Verkauf und Tausch
gegen Schlachtoch.

Anlässlich unseres 25-jährigen Ehejubiläums sind uns von allen Seiten zahlreiche Glückwünsche und wertvolle Geschenke dargebracht worden. Jedem einzelnen zu danken ist uns unmöglich. Wir bitten deshalb, hierdurch unseren herzlichsten Dank entgegenzunehmen zu wollen.

Seifersdorf, am 27. Januar 1930.

Otto Leonhardt u. Frau

Un unsere werten Gäste!

In der letzten Zeit ist das Gastwirts-gewerbe mit neuen drückenden Soziallasten bedacht worden. Auch die Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde hat die Biersteuer erhöht, so daß eine Erhöhung des Bierpreises im Auspauk unabwendbar ist. Trotzdem haben unsere Mitglieder in Berücksichtigung der schweren wirtschaftlichen Lage sich entschlossen, diese neuen Lasten mit zu übernehmen. Freilich kann nicht verhehlt werden, daß die am 1. April 1930 in Kraft tretende Erhöhung der Reichsbiersteuer aus naturnotwendig zwingt, eine mäßige Erhöhung des Bier-Auspaukpreises herbeizuführen.

Dippoldiswalde, am 28. Januar 1930.

Saalinhaber-Verein der Amtsh. Dippoldiswalde
Gastwirtsverband »Weißeritztal« Dippoldiswalde

Zur Ausarbeitung von Einkommensteuer-Erklärungen
Steuer-Deklarationen
Zur Anfertigung von Jahresabschlüssen
Selbstkostenberechnungen
Rentabilitätsberechnungen
Monatsabschlüssen
Zur Prüfung von Steuerbescheiden
Beratungen
Zur Fernbuchführung, zu Büchernachträgen
Zur Geschäftsbücherführung nach praktischster Art
empfiehlt sich

Adolf Barthel, Bücherrevisor und
Betriebsorganisator
Schmiedeberg (Bez. Dr.), Molchgr. Kurhaus
Beste Referenzen! Mäßige Preise!

Witwenkorten aller Art liefert die Buchdruckerei von Carl Jehne.

Tieferschüttert geben wir vom Ableben
unseres lieben Arbeitskollegen

Walter Schieritz

Kenntnis.
Ein edler Mensch hat sich durch seinen
liebevollen Charakter bei uns ein dauerndes
Gedenken bewahrt!

Telegr.-Baurupp: Dippoldiswalde

Am 28. Januar 1930 verschied nach schweren
Leiden meine innigstgeliebte Frau

Louise Schumann

geb. Quentell

In tiefstem Schmerz:

Erich Schumann

im Namen aller Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am 31. Januar, 1/3 Uhr,
vom Trauerhause, Weinböhl, Maßstraße 48, aus statt.

Unsere liebe gute Mutter, Groß- und Schwieger-
mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Marie verw. Donath

ist am Montag abend im Alter von 72 Jahren zur
ewigen Ruhe heimgegangen.
Wohl hat sie von langem, schwerem Leiden durch
einen sanften Tod erlöst.

Dippoldiswalde, am 28. Januar 1930.

Die trauernden Kinder
zugleich im Namen der übrigen
Hinterbliebenen

Die Beerdigung unserer Entschlafenen findet am
Freitag, dem 31. Januar, nachmittags 4 Uhr, von der
Friedhofshalle aus statt.

Nr.
240 geg
Wenarig
auschub
ten am
für Dom
der mode
Heims für
Alter von
Danziger
den ange
Personen

Die
In
mit den
ständig
Ausführ
werden
verfamm
der Fami
dieser W
Vorlage
des Reid
Der
stimmung
in erster
am Tage
schlüssig
sich der
nächst de
Auswärt
der Einz
weite i
ist vorlä
nennen.
WB
gramm
der Reg
keiten d
Meinung
lich alle
Off
Reichs
wenn hi
sind. T
durch di
rungen
men zur
bant zu
übrigen
ist auch
gerlichen
Reichsda
Parteien
als Sch
dafür w
bermelde
Pro
tion gru
es den
Antrag
gefehes
sollen
ist, daß
„Neuen
präsident
glademe
einem fe
lation i
sich die
Antrags
ist die
steht mo
bleiben
sichert a
Die
durch de
die An
ditpoliti
den ein
den ma
länder
hinaus
bei der
We
sehung
Stene
jeht dar
hauer h
zwar n
vor für
der Ste
daß die
gung d
ist. Da
den von
gang
laum ne
Da
Trost m
auf Sto

Chronik des Tages.

Der Reichstag verabschiedete das Zündholzgesetz mit 240 gegen 145 Stimmen bei 7 Enthaltungen; die nächste Plenarsitzung findet am 5. Februar statt.

Am kommenden Dienstag beginnt im Strafrechtsausschuß die zweite Lesung des Republikstiftungsgesetzes.

Die Hauptvertreter der großen Minderheiten hielten am Dienstag im St. James-Palast eine neue Sitzung ab; für Donnerstag ist eine Vollsitzung einberufen.

In Berlin ist Professor Wieselski, der Begründer der modernen Kräfteförmigkeit und Leiter des Oskar-Helene-Heims für Heilung und Erziehung gebrechlicher Kinder, im Alter von 61 Jahren einem Herzschlag erlegen.

In Königsbrunn wurde der Wechsellagerbesitzer Danziger durch Revolvergeschüsse ermordet und beraubt.

In Spanien haben orkanartige Stürme große Schäden angerichtet.

Bei einem Flugzeugabsturz in Kanos wurden fünf Personen getötet.

Die Youngplan-Gesetze.

Schacht bleibt Reichsbankpräsident.

Berlin, 29. Januar.

In den letzten Besprechungen der Reichsregierung mit den Führern der Fraktionen ist es zu einer Verständigung über die Verabschiedung der Gesetze zur Ausführung des „Neuen Planes“ gekommen. Danach werden die Ausschüsse des Reichsrats, der Vertreterversammlung der deutschen Länder, unter Verkürzung der Fristen die Beratung des Young-Plan-Gesetzes noch in dieser Woche beenden, so daß die Verabschiedung der Vorlage bereits am Sonnabend in einer Plenarsitzung des Reichsrats erfolgen kann.

Der Reichstag soll sich vorbehaltlich der Zustimmung des Reichsrats, am 5. und 6. Februar in erster Lesung mit dem Gesetzen befassen, nachdem am Tage zuvor die Fraktionen sich über ihre Haltung schlüssig geworden sind. Nach der ersten Lesung wird sich der Reichstag auf einige Tage vertagen, um zunächst dem Haushaltsausschuß und dem Ausschuß für Auswärtige Angelegenheiten Gelegenheit zur Prüfung der Einzelheiten der Young-Gesetze zu geben. Für die zweite und dritte Lesung des Haager Vertragswerks ist vorläufig der 14. und 15. Februar in Aussicht genommen.

Möglich ist die Ausführung dieses Teilprogramms natürlich nur dann, wenn die Fraktionen der Regierungsparteien sich ohne größere Schwierigkeiten über den Inhalt der Young-Gesetze verständigen. Meinungsverschiedenheiten und Krisen würden natürlich alles über den Haufen rennen.

Offen ist augenblicklich auch noch die sogenannte Reichsbankfrage, doch hat es den Anschein, als wenn hier Ueberraschungen nicht mehr zu befürchten sind. Die Wünsche der Sozialdemokraten, über die durch die Haager Vereinbarungen bedingten Änderungen des Reichsbankgesetzes hinausgehende Maßnahmen zur Verstärkung des Reichseinflusses auf die Reichsbank zu treffen, haben im Kabinett und bei den übrigen Fraktionen keinen Anklang gefunden. Zwar ist auch in den auf dem linken Flügel stehenden bürgerlichen Fraktionen Kritik an dem Vorgehen des Reichsbankpräsidenten geübt worden, doch lag diesen Parteien mehr daran, Wiederholungen auszuschalten, als Schacht zum Rücktritt zu zwingen. Bestimmend dafür war die Ueberlegung, jede Beunruhigung zu vermeiden.

Praktisch liegen die Dinge jetzt so, daß jede Fraktion grundsätzlich auf ihrem Standpunkt verharrt, wobei es den Sozialdemokraten freisteht, im Reichstag einen Antrag auf weitere Änderungen des Reichsbankgesetzes einzubringen. Ueber die Formulierung eines solchen Gesetzentwurfes, dessen materieller Inhalt der ist, daß mit der Verpflichtung der Reichsbank auf den „Neuen Plan“ eine neue Amtsperiode des Reichsbankpräsidenten beginnt, wurde am Dienstag in der sozialdemokratischen Fraktion verhandelt. Erfolg wird einem solchen Antrag aber angesichts der Parteikonstellation im Reichstag nicht beschieden sein. Begünstigen sich die Sozialdemokraten nach der Ablehnung ihres Antrags damit, „rechtzeitig gewarnt“ zu haben, dann ist die Reichsbankfrage damit erledigt. Im Reichstag steht man unter diesen Umständen das weitere Verbleiben des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht als gesichert an.

Die Änderungen des Reichsbankgesetzes, die durch das Haager Abkommen bedingt sind, berühren die Unabhängigkeit der Währungs-, Diskont- und Kreditpolitik der Reichsbank nicht. Sie beseitigen vielmehr den einer großen Nation unwürdigen Zustand, daß in den maßgebenden Instanzen ihrer Zentralbank Ausländer Sitz und Stimme haben und gewahren darüber hinaus dem Reiche für die Zukunft bedeutende Rechte bei der Wahl eines neuen Reichsbankpräsidenten.

Wer gehofft hat, im Zusammenhang mit der Ersetzung des Dawes durch den Youngplan großer Steuererleichterungen teilhaftig zu werden, sieht sich jetzt darin enttäuscht. Reichsfinanzminister Dr. Wolbenhauer hat in seiner letzten Rede vor dem Reichstag zwar noch betont, daß die Reichsregierung nach wie vor für die Tilgung der Schulden und für die Senkung der Steuern Sorge tragen will, aber er erklärte auch, daß die Schuldentilgung, soweit sie für die Bereinigung der Kassenlage erforderlich ist, das Primäre ist. Das bedeutet, daß für das laufende Jahr mit den von der Wirtschaft so dringlich geforderten und ganz gewiß dringend notwendigen Steuererleichterungen kaum noch zu rechnen ist.

Das ist gewiß eine betrübliche Feststellung. Einen Trost mag man darin erblicken, daß dieser Verzicht auf Steuererleichterungen nur ein vorübergehender sein

kann. Für die Zukunft müssen gerade die Momente die Steuererleichterung erleichtern, die sie jetzt erschweren: die Ordnung der Kassenverhältnisse.

Das Plenum des Reichstags hat sich am Dienstag nach Verabschiedung des Zündholzgesetzes bis zum 5. Februar vertagt. Es verbleibt damit bei den getroffenen Dispositionen, nach denen vor der Verabschiedung der Young-Gesetze andere Vorlagen nicht in Bearbeitung genommen werden sollen. Seine Begründung findet dieser Entschluß darin, daß angesichts der Wichtigkeit der Young-Gesetze eine Ueberlastung des Parlaments durch die gleichzeitige Behandlung anderer Vorlagen untunlich ist.

Zündholzgesetz verabschiedet.

Mit 240 gegen 145 Stimmen, bei sieben Enthaltungen, Vertagung des Plenums bis 5. Februar.

Berlin, den 28. Januar 1930.

Der Reichstag beschäftigte sich heute in dritter Lesung mit dem Gesetzentwurf über die Einführung eines Zündholzmonopols. Die Aufmerksamkeit des Parlaments war während der letzten Debatten nur noch gering, weil an der Annahme des Gesetzes nicht mehr zu zweifeln war. In der Schlussabstimmung wurde das Zündholzmonopolsgesetz mit 240 gegen 145 Stimmen, bei 7 Enthaltungen der Demokraten, angenommen. Der Reichstag überwies dann noch einige kleinere Vorlagen an die Ausschüsse und vertagte sich dann auf Mittwoch, den 5. Februar.

In der allgemeinen Aussprache beschäftigte sich Abg. Jergst (Dnl.) mit der Kassenlage und erklärte, die Wirtschaft sehe mit großer Sorge in die Zukunft. Zu begrüßen sei die Erklärung des Ministers, daß in den Reichsfinanzen nun endlich Ordnung geschaffen werden müsse. Bei den Verhandlungen über den Youngplan habe man die Lage der deutschen Finanzen nicht genügend betont.

Abg. Schlot (Ztr.) verteidigte die in der Vorlage enthaltenen Sonderbestimmungen zu Gunsten der Konsumgenossenschaften.

Abg. Scharter-Merfeldt (Komm.) bekämpfte das Gesetz. Damit war die Aussprache beendet. Es folgte die den bereits wiedergegebene Abstimmung.

An die zuständigen Ausschüsse überwiesen wurden das Beamtenvertretungsgesetz, Anträge gegen Erhöhung der Berliner Stadtschuhrenten und der volksparteiliche Antrag, um Maßnahmen zur Hebung der Roggenpreise ersucht.

Vor der Vertagung des Reichstags versammelten sich noch einmal die Fraktionen. Die Erörterungen erstreckten sich in der Hauptsache auf die politische Lage und die interfraktionellen Besprechungen über die Reichsbankfrage. In der Fraktion der Deutschen Volkspartei erstattete Reichsaussenminister Dr. Curtius einen Bericht über die im Haag getroffenen Vereinbarungen in der Sanktionsfrage.

Das Arbeitsprogramm der Ausschüsse.

Der Strafrechtsausschuß des Reichstags beschloß auf Antrag seines Vorsitzenden, Dr. Kahl, die zweite Lesung des Gesetzes zum Schutze der Republik und zur Befriedung des politischen Lebens am 4. Februar vorzunehmen.

Der Sozialpolitische Ausschuß, der sich gleichfalls mit der Beratung seines Arbeitsprogramms befaßt, wurde sich dahin schlüssig, zunächst über das Berufsausbildungsgesetz zu verhandeln. Weiter wurde der Wunsch geäußert, daß das Rentnergesetz beschleunigt dem Reichstag vorgelegt werden möge.

Denkschrift der Gewerkschaften.

Zur Lohn- und Steuerpolitik. — Für Kapitalneubildung von unten.

Berlin, 29. Januar.

Der Reichsausschuß des Gewerkschaftsrings deutscher Arbeiter-, Angestellten und Beamtenverbände genehmigte eine ihm vorgelegte Denkschrift zur Lohn- und Steuerpolitik.

Darin heißt es, die notwendige Umstellung der Wirtschafts- und Finanzpolitik, insbesondere die endgültige Verteilung der Reparationslasten, müsse unter Berücksichtigung der Interessen aller Volksschichten erfolgen. Die Notwendigkeit verstärkter Förderung der Kapitalneubildung erkenne der Gewerkschaftsring an, Kapitalmangel ziehe Mangel an Beschäftigungsmöglichkeiten nach sich. Zu fördern sei insbesondere aber auch die Kapitalneubildung von unten. Zwischen dem notwendigen Kapitalbedarf zum Ausbau der Produktion und dem Verbrauchseinkommen zur Aufnahme der sich ständig ausdehnenden Gütererzeugung sei ein gerechter Ausgleich notwendig.

Für die Formulierung eines neuen Finanzprogramms werden folgende Forderungen aufgestellt:

Beseitigung der Benachteiligung der Arbeitnehmer bei den direkten Steuern; Differenzierung der Höhe des Einkommensteuerfreien Betrags nach den örtlichen Verhältnissen; Senkung der Umsatzsteuer auf einhalb Prozent; Erhöhung der Erbschaftsteuer; Hinausschiebung der Erhöhung der Aufbringungslast der Industrie um ein Jahr; Einführung einer Verbrauchs-einkommensteuer.

Im übrigen spricht sich die Denkschrift noch für den Ausbau eines beweglichen Faktors in das Gemeindesteuersystem aus. Die in letzter Zeit eingetretene Verteuerung der Lebenshaltungskosten müsse durch Gehalts- und Lohnverbesserungen ausgeglichen werden. Trotz aller konjunkturellen Schwankungen, unter deren Druck sich die deutsche Wirtschaft heute, im Gegensatz zur Hochkonjunktur von 1927, befinde, dürfe die Tatsache festgestellt werden, daß die deutsche Wirtschaft im ganzen sich weiter aufwärts entwickelt habe.

Volkonservative Vereinigung.

Gründungsversammlung im ehemaligen Herrenhaus. — Das Programm der neuen Vereinigung.

Im ehemaligen Herrenhaus in Berlin fand die Gründungsversammlung einer Volkonservativen Vereinigung statt. Die Vereinigung wird gebildet aus den aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgeschiedenen Abgeordneten, aus den Mitgliedern des Christlich-sozialen Volksdienstes und aus Angehörigen der Christlich-nationalen Bauern- und Landvolkpartei. Gleichzeitig tritt die neue Vereinigung mit einem Aufruf an die Öffentlichkeit, der die Christlich-konservativen Gesichtspunkte und den Wehrgehalt, sowie die Arbeit „auf der Grundlage der geltenden Verfassung“ betont und den Satz enthält: „Wir werden die Notwendigkeit sichtbar machen, daß Parteien einander nicht nur zu bekämpfen, sondern mit dem Blick auf das Ganze auch zu ergänzen haben.“

Zum Vorsitzenden der Volkonservativen Vereinigung ist der Reichstagsabgeordnete Treviranus, zum Vorsitzenden des mit ihr eng verbundenen Christlich-sozialen Volksdienstes der Reichstagsabgeordnete von Reubell bestimmt.

Der Handel mit Rußland.

Presseempfang in der russischen Handelsvertretung.

Berlin, 29. Januar.

Der neue Leiter der russischen Handelsvertretung in Berlin, J. E. Subimow, der zugleich stellvertretender Volkskommissar für den russischen Außen- und Innenhandel ist, stellte sich in Berlin der deutschen Presse vor. Subimow gab zunächst einen Überblick über die Aufgaben der Handelsvertretung und die Wirtschaftspläne Rußlands.

Der neue russische Fünfjahresplan, so erklärte er, sei zugleich mit einer umfassenden Industrialisierung eine Erweiterung der Einfuhr aus dem Ausland vor. Dabei stehe Deutschland an erster Stelle; der Handelsvertrag und die bisherigen Wirtschaftsbeziehungen hätten sich als erfolgreiche Grundlage weiterer Barrenaustausches herausgestellt, deutsche Technik fände ein Arbeitsfeld in Rußland und werde trotz des anderen ausländischen Wettbewerbs und mancher noch bestehenden Schwierigkeiten ihren Wert erweisen.

Rußland braucht deutsche Sachverständige.

Moskau, 29. Januar.

Die russische Gesellschaft für „Kultur und Technik“ eröffnete in Moskau besondere wirtschaftspolitische Kurse für die in der Sowjetunion beschäftigten deutschen Spezialisten. Die Vorlesungen werden von russischen Fachleuten in deutscher Sprache über das sowjetrussische Zivil-, Kriminal- und Industrierecht, ferner über die Wirtschaftspolitik und über den fünfjährigen Aufbauplan gehalten. Zur Eröffnung der Kurse war auch der deutsche Botschafter von Dirksen erschienen. Die auf diesen Kursen gehaltenen Vorlesungen werden stenographisch aufgenommen und nach Beendigung allen deutschen Spezialisten in der Sowjetunion zugestellt werden.

In seiner Eröffnungsvorlesung erklärte der Vorsitzende der Gesellschaft, Stomonjajew, die Sowjetunion werde im Zusammenhang mit der fortschreitenden Industrialisierung immer mehr ausländische Spezialisten, insbesondere deutsche, benötigen, da der Nachwuchs russischer Spezialisten den Bedarf nicht decken könne.

Schweres Grubenunglück auf Formosa.

200 Bergleute verschüttet.

Japanischen Meldungen zufolge ereignete sich auf Formosa ein schweres Grubenunglück, bei dem 200 Bergarbeiter verschüttet wurden. Bisher konnten erst 34 gerettet werden. Das Unglück wird darauf zurückgeführt, daß zwei große Förderkörbe, die mit Bergarbeitern besetzt waren, abstürzten.

Die Weizenvermahlungsquote.

Der Volkswirtschaftliche Ausschuß stimmt dem erhöhten Vermahlungsfuß zu.

Der Volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstags äußerte sich zustimmend zu der ihm zur gutachtlichen Aeußerung vorgelegten dritten Verordnung über die Erhöhung der Sätze für die Vermahlung von inländischem Weizen, wonach jede im deutschen Zollgebiet liegende Mühle, die ausländischen Weizen vermahlt, im Februar 1930 von der Weizenmenge, die sie in diesem Monat vermahlt, mindestens 50 Prozent Inlandsweizen zu vermahlen hat. Dagegen stimmten die Sozialdemokraten und Kommunisten.

Politische Rundschau.

Berlin, den 29. Januar 1930.

Der preussische Kultusminister Dr. Beder sprach am Dienstag in Wien über das Problem der Bildung in der Kulturkreise der Gegenwart.

Von amtlicher Seite wird nunmehr das Zustandekommen einer vorläufigen deutsch-polnischen Vereinbarung über die Roggenausfuhr bestätigt.

„Allgemeines Kirchengelbete für die russischen Christen. Der Präsident des deutschen evangelischen Kirchenausschusses, D. Kapler, hat den Landeskirchen zur Erwägung anheimgegeben, ihre Gemeinden zur Fürbitte für die Glaubensgenossen und für die anderen Kirchen in Rußland aufzurufen und insbesondere

Die Einstellung einer entsprechenden Fälligkeit in das sonntägliche Kirchengebet zu veranlassen.

Aufruf Mahrauns für die „Völkernationalen Reichsvereinigungen.“ Der Hochmeister des Jungdeutschen Ordens, Artur Mahraun, wendet sich in einem Aufruf an die „deutschen Völkergenossen aller Stände“ und fordert auf zum Beitritt zur „Völkernationalen Reichsvereinigungen“. Als deren Ziele werden angegeben: Bildung einer großen Partei der nationalen Erneuerung, Forderung des Fraktionszwanges, so daß ehelich und offen im Parlament zu der jeweiligen Vorlage Stellung genommen werden kann; Kampf gegen Marxismus, Plutokratie und antisoziale Gesinnung; durchgreifende Reichs- und Wahlrechtsreform. Der Aufruf enthält eine große Anzahl von Namensunterschriften, deren Träger jedoch bisher in der Öffentlichkeit nicht hervorgetreten sind.

Landrat Gottheimer-Johannisburg zur Disposition gestellt. Das preussische Staatsministerium hat den Landrat des Kreises Johannisburg, Gottheimer, in den einstweiligen Ruhestand versetzt. Der Grund für diese Maßnahme soll darin zu erblicken sein, daß Landrat Gottheimer, obwohl er als politischer Beamter die Politik der Regierung zu vertreten hat, sich während für das Volksbegehren eingesetzt habe.

Die Veröffentlichung des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens durch die Presse betraf, wie amtlich festgestellt wird, nur den Teil des Vertragswerks, der im Haag niedergelegt wurde. Die Veröffentlichung des Gesamtwerks erfolgt erst nach Abschluß der gegenwärtig noch schwebenden Verhandlungen.

Rundschau im Auslande.

Frankreich hat im letzten Jahre für 58 Milliarden Franken Waren eingeführt und für 50 Milliarden Waren im Auslande abgesetzt.

Die norwegische Regierung hat um Bewilligung von 100 000 Kronen als Geschenk an Island anlässlich der Tausendjahrfeier des isländischen Alting ersucht.

Verurteilung deutscher Kolonisten in der Ukraine.

Der Oberste Gerichtshof der Sowjetunion in der Ukraine hat die deutschen Kolonisten Bolker und Meck wegen „kolonialistischer Propaganda“ zu vierjährigen Gefängnisstrafen verurteilt.

Ein führendes Mitglied der russischen Emigranten in Paris verschwunden.

Unter den russischen Emigranten in Paris herrscht große Aufregung. Ein führendes Mitglied der russischen Kolonie, General Kutipow, ist unter geheimnisvollen Umständen plötzlich verschwunden. Am Sonntag wollte er sich von seiner Wohnung aus in das Bureau der Kriegsvereinigung begeben, doch kehrte er von diesem Gang nicht wieder zurück.

Die Soldaten-Verhaftungen.

Ausdehnung der Untersuchung über die kommunistische Werbung im französischen Heer.

Paris, 29. Januar.

Die Aufdeckung der kommunistischen Werbung in französischen Heeresabteilungen nimmt an Umfang immer mehr zu. Die Militärbehörden, die in der vorigen Woche fünf Soldaten des 12. Artillerieregiments in Haguenau wegen Aufforderung zum Ungehorsam verhafteten, sehen zunächst ihre Tätigkeit darin, die Herkunft der bei den Verhafteten aufgefundenen Werbeproschüren festzustellen. In einem Dorfe in der Gegend von Straßburg wurde vor einigen Tagen ein Klempner verhaftet, der als Mittelsmann zwischen den kommunistischen Jugendverbänden, denen die verhafteten Soldaten angehörten, und den Militärorganisationen diente. Er war es, der die kommunistischen Proschüren verteilte.

Die Ermittlungen der Polizei führten zunächst nach Nancy, wo bei Kommunisten verschiedene Hausdurchsuchungen vorgenommen wurden. Bei einem gewissen Bothe fand man umfangreiches Material, das über die ganze Ausdehnung der kommunistischen Propaganda in der Armee Aufklärung gibt. Neben einer Hundstafel voll Schriften, die in scharfen Worten zum Ungehorsam auffordern, fand man Photographien, die eine Gruppe des 171. Infanterieregiments von Besancon darstellt, wie sie, den Gewehrlauf nach unten, auf dem Kasernenhof steht und schreit: „Es lebe die Republik der Sowjets! Nieder mit der Armee!“ Außerdem wurde eine vollständige Liste derjenigen Soldaten gefunden, die den kommunistischen Jugendverbänden angehören. Die größte Aufmerksamkeit widmet die Polizei einem Schriftstück, das genaueste Aufklärung über die kommunistischen und mitarbeiterähnlichen Organisationen gibt und den Hinweis liefert, daß im Augenblick in mehr als 40 Regimentern im Osten, Norden und Südosten Frankreichs kommunistische Zellen am Werke sind, um ihr Zerstörungswerk durchzuführen.

Aus Stadt und Land.

Denkmalskänder in Berlin. In Berlin wurde abends die Wüste des Feldmarschalls Derfflinger, die unterhalb des Denkmals des Großen Kurfürsten in der Stegallee steht, von noch unbekanntem Täter schwer beschädigt. Dem Bildwerk wurden Zeigefinger, Mittelfinger und Daumen der rechten Hand sowie der halbe Marschallstab abgeschlagen. Die Polizei hat die Ermittlungen noch in der Nacht aufgenommen.

Beim Abendessen erstickt. In Berlin-Dahlem hat die bei ihrer Großmutter wohnende 22jährige Frau Charlotte Bombe einen eigenartigen Tod erlitten. Während die beiden Frauen beim Abendbrot saßen und in lebhafter Unterhaltung begriffen waren, stürzte Frau Bombe bewußtlos vom Stuhl und starb, bevor ärztliche Hilfe zur Stelle sein konnte. Die Leiche wurde beschlagnahmt, und die Staatsanwaltschaft ordnete eine Obduktion an. Diese hat ergeben, daß die junge Frau erstickt war; beim Sprechen waren ihr Speisefeststoffe in die Luftröhre gelangt.

Leichte Sabotage des Boermann-Dampfers „Wadai.“ Der 6000 Tonnen große Dampfer „Wadai“ der Boermann-Linie, der am Sonntag von Westafrika kommend in Southampton eintrafen sollte, kam dort erst Dienstag an. Zwei Stunden nach Empfang einer drahtlosen Mitteilung, daß das Schiff am Sonntagabend in den Docks von Southampton eintrafen würde, kam eine weitere Mitteilung, daß die „Wadai“ einen Bruch ihres Rudergeräts zu verzeichnen hatte und die Hilfe von Schleppdampfern benötigte. Die „Wadai“ wurde schließlich von zwei Schleppdampfern aufgefunden und ins Schleppboot genommen. An Bord sind keinerlei Störungen zu verzeichnen gewesen.

Großfeuer im Holzlager. In Köln-Kalt brach in dem an der Hauptstraße gelegenen Holzlager Althaus ein Brand aus, der sich zu einem Großfeuer entwickelte. Da das Holzlager mitten in einem Häuserblock lag, bestand die dringende Gefahr eines Uebergreifens des Brandes auf die benachbarten Gebäude. Die Feuerwehren rüsteten mit 20 Schlauchleitungen an und konnten nach ungefähr einstündiger Arbeit die größte Gefahr beseitigen. Das Holzlager brannte vollständig nieder. Die angrenzenden Gebäude wurden zum Teil beschädigt. Die Entstehungsurache des Feuers ist nicht bekannt.

Großfeuer in Oberberg. Nachdem es nach vielen Mühen gelungen war, das Großfeuer in der chemischen Fabrik in Hruschau bei Oberberg mit Hilfe von 400 Feuerwehrleuten zu bewältigen, brach in Oberberg selbst neuerdings ein Großfeuer in einer Fabrik aus, das schnell um sich griff und sich auf ein Lagerhaus ausdehnte. Beide Gebäude wurden samt den Maschinen, der Einrichtung und den Vorräten ein Raub der Flammen. 15 Feuerwehren hatten sich auf dem Brandplatz eingefunden. Gegen 4 Uhr früh gelang es, das Feuer einzudämmen. Bei den Löscharbeiten fiel ein Feuerwehrmann vom Dach und zog sich Verletzungen zu. Der Schaden wird auf einige Millionen Kronen geschätzt.

Militär belagert einen Irrenjungen. Der Wehner der Kirche in einer Ortschaft bei Villach (Kärnten) wurde plötzlich irrsinnig, bewaffnete sich mit einem Gewehr und schloß von seinem Wohnhause auf die Vorübergehenden. Ein Mann und eine Frau wurden dadurch schwer verletzt. Da die Gendarmerie gegen den ununterbrochen feuernden Selbstmörder nichts ausrichten konnte, wurde von Villach eine Militärabteilung herbeigerufen, die mit Stahlhelmen und Schusswaffen ausgerüstet den Kampf mit dem Irrenjungen aufnahm und in das Haus einzudringen suchte. Plötzlich sprang der Irrenjunge aus dem Fenster des ersten Stocks auf die Straße, wo er von den Soldaten überwältigt werden konnte.

10 000 Kilometer im Rajal. In Marseille sind zwei Deutsche, Stedelbach und Schloffer, in einem fünf Meter langen und 80 Zentimeter breiten Rajal eingetroffen. Die beiden Sportler sind vor einiger Zeit von einem Hafen der Ostsee abgefahren und über die Nordsee, den Rhein, den Rhein-Rhone-Kanal bis nach Marseille gelangt. Sie haben die Absicht, den Weltrekord über 10 000 Kilometer im Rajal zu überbieten und wollen zu diesem Zweck von Marseille aus an den Küsten Italiens und Griechenlands entlang bis nach Kairo fahren.

Tödliche Schüsse bei einer „Phantasie.“ Bei einer arabischen Phantasie, einer vollständigen Kavallerieparade auf Vollbluthengsten, hat sich im Städtchen Barziz in Tunis ein schweres Unglück ereignet. Wie gewöhnlich feuerten die Reiter in wildem Galopp vor den Zuschauertribünen ihre Gewehre in die Luft ab. Durch einen unerklärlichen Zwischenfall oder infolge eines verbrecherrischen Komplottes gingen sechs Schüsse in die Zuschauermenge hinein. Zwei Personen wurden tödlich verletzt; ein Zuschauer verlor seine Augen und drei weitere erlitten leichtere Verletzungen.

Erfurt. Eine schreckliche Mordtat verübte ein 19jähriges Dienstmädchen, indem sie das zwei Jahre alte Söhnchen ihrer Herrschaft nachts mit Lysol vergiftete. Obwohl die Täterin zunächst einen Ueberfall vorzutäuschen versuchte, konnte sie bald der furchtbaren Tat überführt werden, die sie aus Verärgerung darüber begangen haben will, daß man ihr nach vierzehntägiger Beschäftigung wieder gekündigt hatte.

Internationaler Hochkapler verhaftet. Der internationale Dieb und Betrüger Orlan, der in Antwerpen große Diamantendiebstähle begangen hat und auch in Berlin wegen Unterschlagung von 50 000 Mark gesucht wird, konnte in Paris, als er aus einem Vergnügungslokal im Montmartre-Bezirk kam, verhaftet werden.

Meine Nachrichten.

Der deutsche Flieger Hirth führte an der belgischen Küste in Gegenwart des belgischen Luftfahrtministers Hülle mit einem Segelflugzeug vor. Die Vorführungen galten als Vorbereitung für die Gründung einer belgischen Segelfliegerschule.

In der Nacht stieß der Schnellzug Genua-Mailand mit einem Güterzug zusammen. Glücklicherweise wurden nur zwei Personen verletzt, während mehrere Wagen zerstört wurden. Der Sachschaden ist erheblich.

Die Seefunkstation in Marseille erhielt eine drahtlose Nachricht eines englischen Hochseesdampfers, wonach der englische Dampfer „Everleigh“ in der Nähe von Cap Finisterre mit einer schweren Beschädigung in Seenot ist. Der italienische Dampfer „Alerno“ hat sich sofort an die Unfallstelle begeben.

Die Elemente haßen . . .

40 Todesopfer der Stürme in Spanien. Wie aus Vigo gemeldet wird, sind in den heftigen Stürmen der letzten Tage an der nordwestlichen Küste Spaniens drei Fischerboote gesunken, wobei 40 Mann ertrunken sind.

Uberschwemmungen in Portugal.

Ganz Portugal ist von schweren Uberschwemmungen und heftigen Stürmen, die eine Geschwindigkeit bis zu 145 Stundenkilometer erreichten, heimgesucht worden. Die Stürme haben sowohl im Lande wie an den Küsten großen Schaden angerichtet.

Hauseinstürze in Italien.

In Italien gehen seit einigen Tagen heftige Regengüsse nieder. Wie üblich, beginnen sich daher wieder die Meldungen von Hauseinstürzen zu häufen. In der Provinz Genua stürzte ein fünfstöckiger Neubau aus Eisenbeton wie ein Kartenhaus zusammen, nachdem er von einer Seite vom Regen völlig verwaschen war. Glücklicherweise konnten sich alle Arbeiter gerade noch rechtzeitig retten, da das Haus zunächst einen großen Riß erhielt. In Sampiaderana, ebenfalls in der Provinz Genua, stürzte am späten Abend ein hoher Erdwall in einer Länge von zwölf Metern ein und beschädigte die Kaserne der Karabinieri. Während die Feuerwehr noch mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt war, stürzte ein weiterer Teil des Erdwalles ein und zerstörte die Kaserne fast völlig.

Der Hund als Lebensretter.

Ein Bernhardiner rettet drei Berliner Studenten das Leben.

Nachts befanden sich drei Berliner Hochschüler im Riesengebirge auf dem Wege von Spindlermühle zur Rennerbaude und kamen im Weißwassergund vom Wege ab. Trotz größter Anstrengung war es ihnen nicht möglich, sich wieder aus dem Schnee emporzuarbeiten, da mittlerweile ein wildes Schneetreiben eingesetzt hatte.

Zur gleichen Zeit schlug in der Rennerbaude der große Bernhardiner an, der sich nicht beruhigen ließ. Als man nun den Hund freiließ und seiner Spur folgte, ließ man auf die drei Berliner Hochschüler, die in größter Gefahr waren, dem weißen Tod zu verfallen.

Sie wurden in die Rennerbaude gebracht, wo man mit Erfolg Wiederbelebungversuche anstellte und nach längeren Bemühungen die drei Verunfallten wieder zum Bewußtsein brachte.

Russische Zweifel.

Stelsons Flugzeug nicht gefunden?

Der Vorsitzende des russischen Artikelschusses, Ramenow, hat sich dahin geäußert, daß die Meldungen über die Auffindung des Flugzeuges von Stelson auf Grund einiger Erwägungen bezweifelt werden könnten.

Ganz ungewollt dränge sich der Gedanke auf, ob nicht die amerikanischen Flieger das Feuerzeit verunglückte russische Flugzeug „Sowjetrussischer Norden“ gefunden hätten, dessen Ueberreste sich auf einem der Stranden der Koltuschin-Bai befänden.

Die Suche nach den amerikanischen Fliegern müsse aus diesem Grunde bis zur endgültigen Klärung fortgesetzt werden. Der Schlittenequipage des im Nordis freidenden russischen Dampfers „Stawropol“ ist die Weisung erteilt worden, sich sofort an die Fundstelle zu begeben.

Wieder Flugzeugkatastrophen.

Fünf Personen zerschmettert.

In Kansas ist ein von Kansas City nach Wichita unterwegs befindliches Verkehrsflugzeug in der Nähe des Flugplatzes Fairfax abgestürzt. Die vier Reisenden und der Pilot wurden auf der Stelle getötet. Das Flugzeug ging bei dem Absturz in Flammen auf.

Ins Meer gestürzt?

Von dem in der Nähe von Tanager verschwundenen französischen Postflugzeug, das mit Post von Südamerika nach Frankreich unterwegs war, hat man noch immer keine Spur gefunden. Man nimmt an, daß das Flugzeug durch ein plötzlich aufsteigendes Unwetter fortgerissen und über das Meer getrieben wurde. Man hat wenig Hoffnung, die Besatzung lebend aufzufinden.

Schwere Bluttat in Erdebom.

Ein Fleischermeister niedergeschossen. In der Nacht ging in Erdebom der Fleischermeister Wilhelm Eube, 26 Jahre alt, mit seiner Frau, Mutter und Schwester von einem Vergnügen des Riegersvereins nach Hause. Er hatte auf diesem Wege eine Schlägerei mit einem anderen Einwohner. In Hause bemerkte Eube, daß er an dem Kopf eine stark blutende Wunde hatte. Dies erregte ihn derart, daß er seinen Rod anszog und auf die Straße eilte. Einem ihn entgegenkommenden Freunde entriß er die Taschenlampe und stürzte weiter, um den Schuldigen zu suchen. Plötzlich fiel ein Schuß und Eube stürzte mit dem Rufe „Ich bin angeschossen“ in seine Wohnung zurück, wo er zusammenbrach.

Der in Erdebom stationierte Landjäger begab sich sofort in die Wohnung des Eube, der ihm bei Klare in Weuhselu den Täter als einen großen, schlanken Mann im Mantel mit einem Hut auf den Kopf schilderte. Eube starb eine Stunde darauf an den erlittenen Verletzungen.

Im Laufe der Vormittagstunden fanden mehrere Vernehmungen statt, die schließlich zur Verhaftung des Landwirts Karl Friedmann führten. Dieser ist ein guter Freund des Toten. Er wurde nach Erlieben gebracht und gibt zu, sich in der Nähe des Tatortes aufgehalten zu haben. Verdächtig ist, daß man bei ihm in der Wohnung eine Pistole gefunden hat, aus der in den letzten Tagen geschossen sein muß.

Ob der Verhaftete der Täter ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Erst die gerichtliche Untersuchung wird feststellen können, ob das Geschöß, mit dem Eube getötet ist, zu dem gefundenen Revolver paßt.

Sport.

22 Turn- und Sportler in Göttingen haben durch ihre Bemühungen... 22 Das Berliner Turn- und Hallensportfest am 2. Februar im Sportplatz hat nicht weniger als 1200 Rennungen erhalten.

Handelsteil.

Berlin, den 28. Januar 1930.

Am Devisenmarkt war die Lage wenig verändert. Spanien lag zunächst flau, erhobte sich leicht. Am Effektenmarkt hielt sich das Geschäft im engen Rahmen.

Devisenmarkt.

Dollar: 4,1815 (Gold), 4,1895 (Brief), engl. Pfund: 20,339 20,379, holl. Gulden: 167,95 168,29, ital. Lira: 21,875 21,915, franz. Franken: 16,415 16,453, Belgien (Belga): 58,215 58,335, Schweiz. Franken: 80,78 80,92, dan. Krone: 111,87 112,05, schwed. Krone: 112,24 112,41, norw. Krone: 111,66 111,88, holländ. Krone: 12,37 12,39, span. Peseta: 53,90 54,00, österr. Schilling: 58,83 58,95.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Devisen des 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Markt 244-247 (am 27. 1.: 244-247), Roggen Markt 160-163 (160-163), Braugerste 170-180 (170 bis 180), Futter- und Industrieernte 147-158 (147-158), Hafer Markt 131-141 (132-142), Mais loco Berlin 29,50-35 (29,50-35), Weizenmehl 29,50-35 (29,50-35), Roggenmehl 29-35 (29,15-25,10), Weizenkleie 9,50 bis 10 (9,75-10,25), Roggenkleie 8,25-8,75 (8,25 bis 8,75), Weizenflocken 21-24 (21-24), Futtererbsen 18,50-20 (19-20), Weizenflocken 17,50-19,50 (17,50 bis 19,50), Ackerbohnen 18-19 (18-19), Wicken 21-24 (21-24), Lupinen blaue 14-15 (14-15), gelbe 17-18 (17-18), Serradella neue 25-30 (25-30), Rapsfuchen 16,75-17,95 (16,75-17,25), Weizenflocken 21,60-22 (21,60 bis 22), Trockenkorn 7,20-7,40 (7,20-7,40), Sojabohnen 14,60-14,90 (14,60-14,90), Kartoffelflocken 13,60-14 (13,60-14).

Heu und Stroh.

(Amtlich.) Erzeugerpreise für 50 Kilo ab märkischer Station frei Wagon für den Berliner Markt in Reichsmark: Drahtgepreßtes Roggenstroh 1,30-1,50, besgl. Weizenstroh 1,25-1,35, besgl. Haferstroh 1,15-1,30, besgl. Gerstenstroh 1,10-1,20, Roggenlangstroh 1,25-1,45, Strohballenpreßtes Roggenstroh 1,10-1,20, besgl. Weizenstroh 1,00-1,15, -Häfel 1,90-2,15, Heu, gutes 2,80-3,20, Thymothee 4,10 bis 4,50, Kleeheu loco 4,00-4,40, Drahtgepreßtes Heu 40 Pfennig über Notiz.

Fisch-Großhandelspreise.

Amtlicher Marktbericht der Städtischen Markthallen-Direktion Berlin. Lebende Fische für 50 Kilo: Hechte groß 83, mittel 120, klein 145-149; Rander 133; Schleie unsortiert 130-140, Portions 150; Aale Markt 190; Biete unsortiert 40-42, Klein-mittel 35; Karpfen, Spiegel, 15 bis 30er 115, 31-40er 110, 40-50er 110, 50-100er 110, Schuppen-, 30-30er 90-95, 51-100er 100.

Butterpreise.

Amtliche Berliner Notierungen für Butter im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Frucht und Gebinde zu Lasten des Käufers: 1. Qualität 155, 2. Qualität 140, abfassende Ware 124 Mark je Hentner. - Tendenz: Steig.

Eierpreise.

Bericht der Berliner amtlichen Notierungs-Kommission: Deutsche Eier: Trinkwasser: Sonderklasse über 65 Gramm 16, Klasse A 60 Gramm 15, Klasse B 53 Gramm 13, Klasse C 48 Gramm 10,5-11; frische Eier: Klasse A 53 Gramm 12,5; ausfortierte kleine und Schmalz: 9 Pfennig je Stück. - Ausländische Eier: Dänen: 18er 13,5, 15 1/2-16er 13; Holländer 60-62 Gramm 13,5 bis 14,25, 67-68 Gramm 12,75-13,25, kleinere 10,5 bis 11; Belgier: 68 Gramm 15,5, 60-62 Gramm 14, 67 bis 68 Gramm 13; Ungarn: 10-10,5; kleine und Schmalz: 7 Pf. je Stück. - In- und ausländische Kücheneier: extra große 10, große 8-8,5, normale 6,5-7, Thymothese und ähnliche 6-10 Pf. je Stück. - Kaffeter: normale 6,5 Pf. je Stück. - Tendenz: Abw. freundlich.

Berliner Schlachtviehmarkt.

(Amtlich.) Auftrieb: 1245 Rinder (darunter 295 Ochsen, 884 Kühe und Kalben), 2300 Kälber, 3883 Schafe, - Riegen, 9370 Schweine, 3893 Ausländische Schweine. - Preise für einen Hentner Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen: 1. vollfl., ausgew., höchsten Schlachtwerts 28. 1. 24. 1. 2. jüngere vollfl., höchsten Schlachtwerts 27-30 27-30 3. sonstige vollfleischige, jüngere 27-30 27-30 4. gering genährte 27-30 27-30. Kühe: 1. jüngere, vollfl., höchsten Schlachtwerts 53-54 53-54 2. sonstige vollfleischige oder ausgewählte 51-52 50-52 3. fleischige 48-50 47-49 4. gering genährte 44-46 42-45. Kälber: 1. jüngere, vollfl., höchsten Schlachtwerts 40-45 40-45 2. sonstige vollfleischige oder ausgewählte 30-38 30-38 3. fleischige 25-28 25-28 4. gering genährte 20-24 20-24. Riegen (Kalbinnen): 1. jüngere, vollfl., höchsten Schlachtwerts 53-54 53-54 2. vollfleischige 48-50 48-50 3. fleischige 35-45 35-45. Preisler: 35-45 35-45.

Table with 3 columns: category, price 1, price 2. Includes items like mäßig genährtes Jungvieh, Doppelender besser Mast, beste Mast- und Saugkälber, mittlere Mast- und Saugkälber, geringe Kälber, Mastkammer und jüngere Mastkammer, weibemast, Stallmast, mittlere Mastkammer, alt. Mastkammer, gut genährte Schafe, fleischiges Schafvieh, gering genährtes Schafvieh, Schweine, Fettfleisch über 300 Pfund, vollfleischige von 240-300 Pfund, vollfleischige von 200-240 Pfund, vollfleischige von 160-200 Pfund, fleischige von 120-160 Pfund, fleischige unter 120 Pfund, Sauen.

Marktverkauf: Rinder und Schweine ruhig, Kälber ziemlich flau, Schafe langsam, bleibt Ueberflaum. Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewogenen Fleck und schließen sämtliche Spesen des Handels ab.

Schlachtviehmarkt.

Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark.) Hamburg, 28. Januar. Schweine (5718) 1. 77-78, 2. 77, 3. 75-77, 4. 68-74, 5. 64-69, Kälber (1177) 1. -, 2. 86-92, 3. 75-80, 4. 60-68, 5. 45-48. - Marktverkauf: Schweine mittelmäßig, Kälber ruhig.

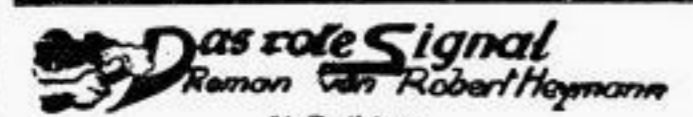
Gedenktage für den 30. Januar.

1781 * Der Dichter Adelbert v. Chamisso in Boncourt in der Champagne († 1838) - 1815 * Der Dichter Karl Gerok in Wäldingen a. d. Eng († 1890) - 1871 Uebertritt der französischen Orléans in die Schweiz - 1889 † Kronprinz Rudolf von Österreich in Meran († 1889) - 1928 Abzug der englischen Besatzung aus Köln - 1928 † Der englische Feldmarschall Carl Douglas Haig (* 1861). Sonne: Aufgang 7,42, Untergang 16,46. Mond: Aufgang 8,38, Untergang 17,15.

Mitteldeutscher Rundfunk.

Donnerstag, 30. Januar.

14.00: Dr. Oswald Jammers, Sächsl. Landesbibliothek, Dresden: Die Frau in der Kulturgeschichte. * 14.30: Geschichten und Liebeskunde für die Jugend: Erzählungen von Wilhelm Raab, Leipzig. * 16.00: Dr. Leo Brande, Dresden: Sprachplaudereien: Die Sprache vor dem Nationalismus. * 16.30: Nachmittagskonzert. Kapelle Gustav Kuhn, Dresden. * 18.00: Stenogramm. * 18.30: Spanisch. * 19.00: Carl Kraus, Dresden: Der Selbstmordgedanke in der Gewerkschaftsbewegung. * 19.30: Jüdisches Konzert, ausgeführt vom Jüdischen Musikverein. Dirigent: Julius Frisch. * 20.30: Studio der Mitteldeutschen Sender: Andreas Bräuer und Ilse Ullrich lesen eigene Erzählungen. * 21.15: Das zeitgenössische Lied: Skandinavien. Musik: Jürgen Bendix Berlin (Gesang), Dr. Felix Günther, Berlin (Einleitung und Klavierbegleitung). * 22.15: Funktraveller. * 22.30: Funktanzenunterricht. * Anschließend: Funkspiele.



34. Fortsetzung

Sie hätte ihm ihre Hand entwunden. Sie stand da, vom Mondlicht überglänzt, das Haupt zurückgeworfen, daß das Haar in schweren Wellen tief in den Nacken floß, die Hand gegen die pochende Brust gepreßt, die Augen halb geschlossen, die Lippen in Schmerz verzogen... Sie trat schnell einige Schritte zurück, daß seine Hand ins Leere griff... „Und wenn es mein Tod sein muß, ich bin kein Weib, Herr von Klingström... Ihre Worte sind Sünde an des Gastfreundes heiligem Herd.“

das Tor der Welt. Verlangen Sie jegliche Schönheit der Erde, sie soll Ihnen werden. Ich will das Leben für Sie erobern und es Ihnen als Brautgebot zu Füßen legen... Der furchtbare Kampf, kaum zum Stillstand gebracht, entbrannte von neuem in ihrer Brust, so sehr, daß sie zu schluchzen begann, denn sie fühlte wohl, daß sie am Ende ihrer Kräfte stand. Doch mit dem letzten Ausstoß ihres Willens begann sie, den Weg „des Glücks“ hinabzugehen. Er schritt an ihrer Seite und sprach immerfort. Schließlich reichte sie ihm die Hand (sie dachte mit aller Jählichkeit des Mutterglücks an ihr Kind): „Verlangen Sie keine Antwort, Herr von Klingström. Vergessen Sie diese Stunde...“

da Erscheinungen mitspielen, die schon Jahre dauern. Mit Medikamenten und schönen Worten ist hier nichts getan. Zunächst wirkt wohl du der leidende Teil sein. Denn ich verordne in erster Linie Herzkreislauflagerung, Ablenkung. Sie muß aus dieser Einsamkeit heraus; in eine Stadt, die ihr neue Eindrücke bietet. Hast du Verwandte in München? „Frau von Bangrowen“, entgegnete Döring gepreßt. „Eine Tante meiner Frau.“ „Schön, zu dieser gib sie. Die ersten paar Tage Schonung, viel Luft, aber immer neue Eindrücke, Spaziergänge in den Straßen, keine Teabende, später regelmäßige Theaterbesuche...“

STEINERNE KALENDER



Der vorgeschichtliche Steinkreis Stonehenge in England.

Kalender (das Wort leitet sich vom lateinischen *calendae* ab) ist das Verzeichnis der nach Wochen und Monaten geordneten Tage eines Jahres nebst Angabe der Feste, der Mondphasen, des Auf- und Untergangs der Sonne und verschiedener anderer sternkundlichen Ereignisse. Die Geschichte der Sternkunde reicht bis in das früheste Altertum zurück, den Quellen nach ist die ägyptische Astronomie bedeutend älter als die babylonische, die griechische ist weitgehend von der ägyptischen beeinflusst. Die alten Ägypter haben sich schon des Kalenders bedient, um das stichtige Jahr einzufangen; 2 Reliefs im Palast des Rhamis dürften die ältesten Kalender der Welt sein. Nach der auf chronologischen Grundlage festgestellten „Saros-Periode“ der Chaldäer, das sprechendste Denkmal ausdauernden Fleißes, sagte Thales von Milet eine Sonnenfinsternis voraus und Aristarch von Samos lehrte fast 2000 Jahre



Steinanz bei Bützow in Mecklenburg

vor Kopernikus, daß die Sonne im Mittelpunkt unseres Planetensystems stehe. Dieser große alexandrinische Gelehrte (3. Jahrh. v. Chr.) errechnete auch die ersten Entfernungen von Sonne und Mond. Die alten Germanen müssen im 19. vorchristlichen Jahrhundert auch bereits lange Zeit sternkundliche Beobachtungen gemacht haben, sie besaßen damals eine brauchbare Kalenderrechnung und die Möglichkeit, Aufzeichnungen zu machen, auch eine Sonnenfinsternis vorherzusagen war ihnen damals schon möglich.

Die enge Verbundenheit des irdischen Lebens und Bedehens mit dem Lauf der Himmelslichter hat also schon in frühester Zeit zu einer eifrigen Beobachtung der Sonne, der Äbnigin des Tages, und zu erstaunlich genauen Feststellungen über ihren Lauf geführt. Man lernte ihre lebenspendenden Strahlen schätzen und ehren und erkannte im besonderen, daß die Wirkung des Tagesgestirns um so stärker war, je höher es über den Gesichtskreis emporstieg. Damit erlangte in selbstverständlicher Weise derjenige Tag große Bedeutung, an dem die Sonne den Gipfel ihres Jahreslaufs erklimmen hatte. Durch besondere Merkzeichen von außergewöhnlicher Größe, die auch durch die Unbilden der Witterung nicht bewegt werden konnten, markierte man die Bildrichtung nach diesem Aufgangspunkt der Sonne, um ihn später zur Beurteilung der Jahreszeit ausnützen zu können. Die Erreichung dieses äußersten Sonnenstandes, dessen Festlegung Aufgabe der Priester war, wurde dann durch Feste verherrlicht, wie sie sich durch die Jahrtausende bis in unsere Tage erhalten haben.

Die Erforschung solcher Sonnenkultstätten mit unabweislicher astronomischer Orientierung in den verschiedensten Ländern ist noch jung, aber sie bestätigt den



Wägen- und Abzählsteine zum Sonnen- und Sternendienst bei Odrz in der Nähe von Könitz.

Satz Henselings, der Mensch besitzt nichts, Was ihm nicht anschaulich geworden ist. Um die Jahrhundertwende wurde an den vorgeschichtlichen Steindenkmälern in der Nähe von Brest (Bretagne) die ganz bestimmte Orientierung nach dem Aufgangspunkt der Sonnenwende gefunden. Die Kenntnis dieser Richtung ließ den Beobachter sogleich feststellen, wann der längste bzw. kürzeste Tag des Jahres erreicht war. Bei der Bestimmung der Sommersonnenwende blickte er nach dem Sonnenaufgang in nordöstlicher Richtung, bei der Bestimmung der Wintersonnenwende (Untergang) in südwestlicher Richtung.

Einige Jahre später gelang ein genau entsprechender Beweis astronomischer Orientierung, wie Dr. G. D. Kriniker in einem „Beitrag zur Sternkunde der



Mexikanische Kalendersteine

„Vorzeit“ ausführte, an dem bekanntesten Denkmal frühzeitiger Sternkunde, an dem Steinkreis von Stonehenge bei Amesbury in der englischen Grafschaft Wilts. Der Unterschied der geographischen Breiten beider Sonnenkultstätten spiegelte sich genau in dem Unterschiede der Morgen- bzw. Abendweite der Sonne wieder.

Bei uns ist es erst kurz vor dem Kriege zu einem hochbedeutsamen Nachweis dieser Art gekommen. Die

Findlingsblöcke von Odrz in der Nähe von Könitz (ehemal. Westpreußen) sind nach zehn sorgfältig verteilten Kreisen disponiert, deren Durchmesser die Verwendung eines bestimmten Längenmaßes erraten lassen. Im Steinkalender von Odrz sind nicht nur die Bildrichtungen nach der Sommer- und Winterwende markiert, sondern auch die genaue Ost-Westrichtung zur Bestimmung der Tag- und Nachtgleichen. Im Jahre 1928 wurde in Mecklenburg bei Bützow der sog. „Steintanz“ als ein über 3000 Jahre alte Sternwarte entdeckt. Die aus der jüngeren Steinzeit stammende Steinkreisanlage dient ebenfalls zur Beobachtung des Jahressonnenumlaufs und zugleich als Kalender. Auf Grund der gut erhaltenen astronomischen Ringe der Anlage wurde als Erbauungsjahr 1181 v. Chr. festgestellt. Die Steinkreis sind mit Hilfe eines einheitlichen Maßes errichtet worden, das der noch heute in Mecklenburg gebräuchlicher Rute fast entspricht.

MENSIS	MENSIS	MENSIS
JANVAR	FEBRUAR	MARTIUS
1	1	1
2	2	2
3	3	3
4	4	4
5	5	5
6	6	6
7	7	7
8	8	8
9	9	9
10	10	10
11	11	11
12	12	12

Kalenderstein aus Pompeji

Der bei den Ausgrabungen von Pompeji gefundene Kalenderstein zeigt die Monate mit den bekannten, noch heute gebräuchlichen Figuren. Der darunter eingemeißelte Text gibt die Daten für die Landwirtschaft und die Opferungen bekannt.

Das Kalenderwesen der amerikanischen Kulturvölker war ebenfalls hoch entwickelt. Bei den meisten dieser Völker zählte man 18 sogenannte Monate (d. h. Zeiträume von 20 Tagen), wußte aber sehr wohl, daß damit ein Jahr noch nicht vollständig sei. So kannten z. B. die Maya, eines der berühmtesten jener alten Kulturvölker, zur Zeit der Entdeckung Amerikas nicht nur die Berichtigung des Sonnenjahres durch die fünf Schalttage, sondern sie wußten sogar, daß auch die Erde erlangten 365 Tage nicht die wahre Länge des Sonnenjahres darstellten, und berichtigten den Fehler so genau, wie es vor der gregorianischen Verbesserung des abendländischen Kalenders selbst in der alten Welt nicht geschehen ist. Sie waren also in dieser Beziehung sogar den Spaniern überlegen, die ihre Kultur ahnungslos zerstörten.

Von überragender Bedeutung sind die Forschungen, die in letzter Zeit zur Aufdeckung unserer Vorgeschichte von den Externsteinen, den Wippquellen und der Teutoburg ausgehen. Wilhelm Teudt stellt seine Arbeiten in den großen kulturellen Zusammenhang der Gesamtentwicklung unseres Vaterlandes. Vor allem läßt er erkennen, wie erschwerend die Maßnahmen gewirkt haben, die Karl der Große zur Vernichtung der urgermanischen Kultstätten durchgeführt hat. Von den von Karl dem Großen zu einer christlichen Kultstätte umgewandelten Externsteinen hat man einen weiten Blick ins Land, wo sich zahlreiche Vermarkungen für astronomische Beobachtungen finden.

Die weltgeschichtliche Bedeutung zeigt die astronomische Berechnung des Alters dieser Kultstätten. Mit auffälliger Uebereinstimmung führen Stonehenge, Osterholz und Odrz auf etwa 1800 Jahre v. Chr. zurück. Bei reiner Sternorientierung ist diese Bestimmung auf etwa ein halbes, bei Sonnenwenden-Festlegung etwa innerhalb zweier Jahrhunderte zuverlässig hervorragende Beweise der Kulturhöhe unserer Vorzeit



Sommersonnenwende am Stonehenge.



Allfranzösische (keltische) Steinallee in der Bretagne.